

N°3/2019

– Das Magazin der Alpenvereinsjugend Österreich –

DREI D



Denkraum für die Jugendarbeit

FOTOS

100 Jahre
Alpenvereinsjugend

ZUKUNFTSDIALOG

Werte & Wachstum,
Kommunikation, Mountainbiken

TOOL TIME

Kettenriss
& Patschen

alpenvereinsjugend
österreich






**100 JAHRE
ALPENVEREINSJUGEND**
*Alle Fotos auf
www.alpenvereinsjugend.at/100
 Stimmt für euer Lieblingsbild
 zwischen 9.8. und 31.8.2019!*



Durch die hohen Berge
des östlichen Kaukasus
in Georgien.

Fotograf: DI Rene
Sendlhofer-Schag
www.bikefex.at
Fahrer: Thomas Haidinger

Impressum

Medieninhaber:
Österreichischer Alpenverein,
Olympiastraße 37 in 6020 Innsbruck
Telefon +43 0 512 59547-55
Fax +43 0 512 575528
Mail: jugend@alpenverein.at

ZVR-Zahl: 989190235
Redaktion: Pia Payer (Ch.-Red.)

Abo- und Adressverwaltung:
Martina Pfurtscheller

Korrektur: Isolde Ladstätter,
Gestaltung und Produktion:
Büro Rene, René Raggl,
A-6426 Roppen, www.reneraggl.at
Druck: Alpina Druck, 6020 Innsbruck

Blattlinie: DREID ist ein
Fachmagazin für Jugendarbeit.
Jugendarbeit wird dabei als
breites und vielschichtiges
Thema betrachtet - offene,
verbandliche Arbeit, jugend-
bezogene Themen und Jugendliche
selbst finden Berücksichtigung.
DREID ist überparteilich und
konfessionell nicht gebunden.

Das Papier dieses Magazins wird
zu 100 Prozent aus Altpapier gewonnen
und der Druck erfolgt klimaneutral.

Gefördert von:

 Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend



Pia Payer

VORWORT

Wie blicken wir in die Zukunft?

Roboter, die sich verhalten werden wie unsere besten Freunde, selbstfahrende Autos (Wer ist dann eigentlich Schuld bei einem Verkehrsunfall?), Algorithmen, die unsere Vorlieben so gut kennen, dass sie Urlaube, Einkäufe, Arztbesuche oder ganze Tagesabläufe für uns planen werden. Da frage ich mich manchmal schon: Wie soll ich in die Zukunft blicken? Müssen wir uns fürchten? Oder können wir neugierig sein, was uns noch alles erwarten wird? Wie verbessern diese technischen Fortschritte unser Leben? Wie reagieren wir als Einzelpersonen und wie als Verein auf die Veränderungen, die die fortschreitende Digitalisierung mit sich bringt? Wie bereiten wir unsere Kinder auf die Zukunft vor? Eines steht fest: Wir sind mehr denn je gefordert, reflektiert zu sein und uns Wissen über die neuen Technologien anzueignen, damit wir uns Meinungen bilden können und Entscheidungen treffen können.

„Es geht nicht darum zu werten, was gut oder schlecht ist, sondern darum, sich bewusst zu machen, welche Technologien es gibt und eine Haltung dazu zu entwickeln“, sagt Andreas Wochenalt von der Österreich Werbung in seinem Vortrag zum Thema Kommunikation beim Zukunftsdialog. Welche Chancen sich durch die Digitalisierung - vor allem im Bereich Kommunikation und Organisation - für das Vereinsleben ergeben, ist beim Zukunftsdialog klarer geworden. Ein weiteres Thema war das Entwickeln eines Wertekanons für den Verein. Werte, die wir leben und auf die wir uns gemeinsam verständigt haben, sind vielleicht die besten Begleiter, um den Veränderungen der Zukunft gut gerüstet entgegenzutreten.

Danke an alle Ehrenamtlichen, die beim Zukunftsdialog dabei waren und dem Verein ihre Zeit, Energie und Ideen geschenkt haben! Der Blick in die Zukunft? Für mich auch eine Frage der Einstellung. Jeder von uns ist gefordert, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen und sie nicht einfach passieren zu lassen.

Pia Payer, Team Alpenvereinsjugend

SYMPOSIUM: VERANTWORTUNG ERMÖGLICHEN

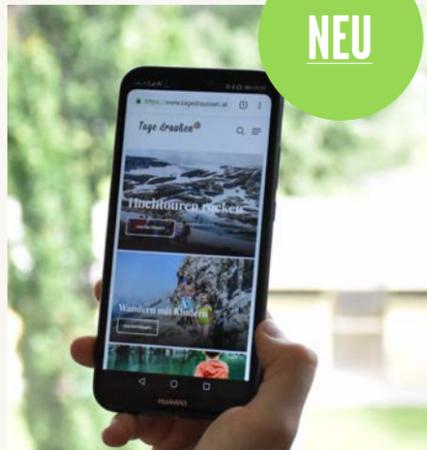
29.11.2019 im Schloss Schönbrunn in Wien. Impulsvorträge aus verschiedenen Disziplinen für mehr Mut und Zuversicht im pädagogischen Alltag – in Familie, Kinderbetreuung, Schule, Jugendarbeit. Dieser weite Blick hilft uns, zukunftsfähigen Entwürfen für gesellschaftliche Verantwortung auf die Spur zu kommen. Anmeldung: www.alpenvereinsjugend.at/symposium



UMWELTFREUNDLICH IN DEN KLETTERGARTEN In der Abteilung Naturschutz und Raumplanung ist der Mobilitätsguide Sportklettern entstanden. Klettergebiete übersichtlich zusammengefasst, die sich gut mit Öffis erreichen lassen und für Familien und Kurse geeignet sind. #welike www.alpenverein.at/mobilitaets-guide-sportklettern

DER ALPENVEREINSJUGEND-BLOG IST DA!

Reinlesen und mitgestalten! Spiele, Bastelideen und jede Menge Inspiration und Tipps für eure Jugendarbeit findet ihr ab jetzt auf unserem Blog. Ein Medium, das ab nun stetig wachsen wird. Ihr wollt eure Ideen mit anderen Jugendteams teilen? Ja, bitte! Schreibt uns unter jugend@alpenverein.at! www.tagedraussen.at



ALPENVEREINS-COACHING Ihr habt Aufgaben, bei denen ihr im Jugendteam ansteht? Das Coaching-Team kommt zu euch und unterstützt euch bei der Sektionsarbeit! Die Coaches sind neutral, behandeln eure Anliegen vertraulich und bieten euch einen Blick von außen auf eure Fragen. www.alpenverein.at/coaching

100 JAHRE: FOTOWETTBEWERB 74 Aktionen und 122 Gruppen. Wir sind überwältigt, wie viele von euch dabei sind! Bitte ladet das Foto eurer Aktion bis zum **8.8.2019** auf www.alpenvereinsjugend.at/100 hoch. Vom 9.8. bis zum 31.8.2019 findet der Fotowettbewerb statt. Fünf Aktivitäten werden gewinnen, weil sie die meisten Likes auf ihrem Foto haben und weitere fünf werden wir per Los ziehen! Verlost werden 100 Hüttenübernachtungen auf unseren Alpenvereinshöhlen und viele andere tolle Preise!



THEMA

- 07 Werte & Wachstum Pia Payer
- 10 Mountainbiken Hanna Moser
- 12 Kommunikation Pia Payer
- 15 100 Jahre Alpenvereinsjugend Fotowettbewerb Pia Payer
- 16 Karte: 100 Jahre Alpenvereinsjugend Abteilung Kartografie & Jugend

VERSPIELT

- 26 Indoor- und Outdoorspiele Pia Payer
- 28 Kletterspiele Herta Gauster und Ursula Stöhr



VERWEGEN

- 18 Mountainbiken im Alpenverein? Alpenverein ohne Mountainbiken? Wolfgang Warmuth

BACK? TO THE FUTURE!

- 31 Eine Serie des Alpenverein Museum & Archiv



VERWACHSEN

- 22 Der Gletscherfloh Andreas Fritz
- 23 Bericht eines Gletscherknechtes Bernd Noggler

SEILSALAT

- 30 Sommercamp-Anekdoten Pius Spiegel
- 32 Hüttenessen, Campküche & Lagerfeuer-Classics: Grünzeug-Couscous, Brennesselchips und mehr Uli Eigentler
- 34 Jugendleiter*innen-Lifehacks: Ausbildung Axel Tratter
- 36 Tool Time: MTB-Pannenhilfe Paul Mair & René Sendlhofer-Schag
- 38 Jugendteams vor den Vorhang: Das Tourenbüchlein Heinz Zechner
- 40 Mein Hausberg: Der Traunstoia Johanna Forstner
- 42 quergedacht Jürgen Einwanger

ZUKUNFTSDIALOG DES ALPENVEREINS

23. BIS 26. MAI 2019



Foto: Gerold Benedikter

Im Jubiläumsjahr der Alpenvereinsjugend blicken wir auf 100 Jahre voller Erinnerungen, Erfahrungen und Highlights zurück. Der Blick in die Vergangenheit tut gut, der Blick in die Zukunft noch besser! Gemeinsam mit Funktionären und Funktionärinnen im Alpenverein haben wir uns mit der Zukunft befasst und drei spannende Themenfelder genauer bearbeitet, die uns in den nächsten Jahren begleiten werden:

1. MOUNTAINBIKE

2. WERTE & WACHSTUM

3. KOMMUNIKATION

Der Blick über den Tellerrand war dabei nicht nur erlaubt, sondern explizit erwünscht und so ging es vor allem darum, die vielfältigen Meinungen, Ansätze, Ideen und Vorschläge zu hören, zu sammeln und für die Entscheidungsträger im Verein sichtbar zu machen. Die folgenden Beiträge im vorliegenden DREI D sollen Einblick in die Arbeit und Ideen vor Ort geben. Doch der Zukunftsdialog war nur der Startschuss in die Zukunft, es wartet noch viel Arbeit auf uns. Und mit uns meinen wir alle – alle, die im Alpenverein bereits mitwirken und noch mitwirken wollen. Und ihn zu dem machen, was er ist.

Vielen Dank an alle, die mit dabei waren!

WERTE & WACHSTUM

ICH-AG ODER GEMEINWOHL

Text — Jürgen Einwanger & Pia Payer
Fotos — Gerold Benedikter

Welche Werte leiten unser Handeln? Als Gesellschaft, als Verein, als Einzelperson. Ein Blick in die Medien spricht eine deutliche Sprache. „Me first“ scheint ein weit verbreitetes Motto und bestimmt auch zunehmend die Entscheidungen, wofür Lebenszeit investiert wird. Anders in einem Verein. Der Alpenverein wäre ohne ehrenamtlich gegebener Zeit nicht denkbar. Die Sorge, immer weniger Menschen dafür begeistern zu können, sich in ihrer Freizeit für andere zu engagieren, ist aber in vielen Sektionen Thema. Die These sei also erlaubt, dass der Wandel zur Individualisierung in Zukunft auch das freiwillige Engagement verstärkt treffen könnte.

Ein Grund von vielen, sich mit unseren prinzipiellen Werten und den gesellschaftlichen Entwicklungen zu beschäftigen. Für welche Werte stehen wir, was ist uns wichtig, was beeinflusst unsere Entscheidungen, welche Ziele verfolgen wir? Andere Fragestellungen ergeben sich aus dem schier unglaublichen Mitgliederwachstum der letzten Jahre. Damit steigt auch die Verantwortung, die wir als Verein übernehmen müssen. Es stellt sich zunehmend die Frage, welche Ziele wir verfolgen: Sind wir eine Wertegemeinschaft oder dem Wachstumsstreben verpflichtet?

Diese reduzierte Fragestellung wird der Komplexität natürlich nicht gerecht. Ein erster wichtiger Schritt, sich damit zu beschäftigen, war im Rahmen des Zukunftsdialogs möglich.

ÜBER DAS GUTE LEBEN

Als Grundlage der Workshops zum Thema Werte & Wachstum wurde das Prinzip der Gemeinwohl-Ökonomie vom Initiator der Bewegung, Christian Felber, vorgestellt. Das alternative Wirtschaftsmodell der

Gemeinwohl-Ökonomie sagt: Die Wirtschaft muss menschlicher, sozialer, verteilungsgerechter, nachhaltiger, demokratischer – rundum ethischer werden: gemeinwohlorientierter.

Christian Felber startet seinen Vortrag mit einer Frage in die Runde: Denkt an den glücklichsten Moment eures Lebens! Jeder von uns sollte in sich hineinhören und überlegen, was sie oder ihn glücklich macht. „Familie, Zuhause, Erfolg, Liebe, Sonne, lachen, Sonnenaufgang, Gesundheit, in der Wiese liegen, Gemeinschaft“, tönte es aus den Reihen. „Nie, wirklich nie kommt als Antwort Geld oder Reichtum. Oder Bruttoinlandsprodukt“, antwortet Felber. „Und dient die gegenwärtige globalisierte Wirtschaftsordnung dem Erreichen der oben genannten Begriffe?“, fragt Felber in die Runde. Ein einfaches, aber bezeichnendes Beispiel.

FELBER SPRICHT VON EINER SYSTEMISCHEN KRISENLANDSCHAFT, IN DER WIR UNS BEFINDEN:

Macht: 147 Konzerne beherrschen die Welt. **Sinn:** Gallup: 2/3 ohne Herzblut in der Arbeit. **Umwelt:** Welterschöpfungstag im August
Werte: Geiz ist geil, wirklich?
Verteilung: 8 Menschen besitzen mehr als 50%. **Demokratie:** 5% „Mitbestimmung durch Wahlen“.
Wohlbefinden: Die Menschen schlafen in Deutschland heute schlechter als vor 10 Jahren. Konsum von Psychopharmaka und Schlafmittel nimmt zu und das Wohlbefinden nimmt ab.

Die Wirtschaftswissenschaft sagt: Das Pro-Kopf-Einkommen ist das höchste in der Geschichte; und das BIP ist so groß wie noch nie. Die makroökonomischen Kennzahlen stimmen, aber die Relation zur Steigerung von Zufriedenheit und Wohlbefinden fehlt.

Man braucht das BIP, aber nicht für die ökonomische Erfolgsmessung. Das BIP ist für die Wohlstandsmessung komplett ungeeignet.

WAS IST DER PRIMÄRE ZWECK VON WIRTSCHAFT?

Felber formuliert folgende Ausgangshypothese: Wirtschaft soll ein dienendes Werkzeug für demokratische, menschliche Gesellschaften innerhalb begrenzter ökologischer Umwelten sein. Deshalb sollte der Sinn des Wirtschaftens die Förderung und Mehrung des Gemeinwohls sein. In der Wirtschaft geht es heute primär um die Mehrung von Geld und die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts. Beim Messen des wirtschaftlichen Erfolges werden immer die Mittel gemessen und nicht die Ziele. Felber spricht hier von einem Methodenfehler. Schon Aristoteles sagte: Geld bzw. Kapital sind Mittel und nicht der Zweck.

Gibt es Alternativen? Ja, es gibt nicht nur eine, wie zum Beispiel die Gemeinwohl-Ökonomie – es gibt viele. Am weitesten gekommen ist bis jetzt der Zwergstaat Bhutan: mit dem „Bruttonationalglück“. Dort wird kein komplexes mathematisches Modell erarbeitet, sondern es werden Tausende von Haushalten alle paar Jahre umfassend befragt, zum Beispiel: Schlafen Sie gut? Vertrauen Sie Ihren Nachbar*innen? Wie zuversichtlich blicken Sie in die Zukunft?

WAS IST DIE GEMEINWOHL-ÖKONOMIE?

„Gemeinwohl-Ökonomie“ bezeichnet ein Wirtschaftssystem, das auf Gemeinwohl-fördernden Werten aufgebaut ist. Sie ist ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene (Quelle: Die Gemeinwohl-Ökonomie von Christian Felber). Wenn wir ein **Gemeinwohlprodukt** für die Gemeinde, ein Unternehmen oder für den Alpenverein erstellen wollen würden, müssen wir uns fragen: Was sind unsere „heiligsten“ Werte? Was sind die wichtigsten Zutaten für Lebensqualität? Die Werte, auf die man sich einigt, werden als gemeinsamer Wertekanon bezeichnet.

In verschiedenen Workshops sollte beim **Zukunftsdialog ein Wertekanon für den Verein entwickelt werden**. Folgende Werte bzw. Ziele haben die Arbeitsgruppen für die Bereiche **Soziales, Ökologie, Ökonomie und Kultur** erarbeitet:

KULTUR:

Thema Bildung

- Der Alpenverein ist qualitativ der führende und anerkannteste Anbieter von Ausbildungen zur eigenverantwortlichen u. risikobewussten Ausübung von Bergsportaktivitäten
- Der Alpenverein ist qualitativ der führende und anerkannteste Anbieter von Bildungsangeboten zur naturverträglichen Bergsportausübung
- Bildung als „open source“ für ALLE (Funktionärsgruppen, Mitglieder, Nicht-Mitglieder) auf Basis aller AV-Werte.

Thema Miteinander

- Kernbereiche ausgewogen stärken (Erhaltung Wege, Hütten, Naturschutz, Jugend, Bergsport, ... siehe Statuten)
- Parteipolitik aus dem AV fernhalten
- Interessenvertreter für Nachhaltigkeit im alpinen Raum

Thema Alpine Heimat

- Erhalt der eigenen alpinen Infrastruktur
- Alpine Traditionen in die Zukunft begleiten
- „Naturgenuss“ im Einklang mit Satzungsauftrag rechtlich absichern

Thema Kultur im engeren Sinn (Kunst & Religion)

- Kultur im engeren Sinn Thema Allgemein
- Ermöglichen & Fördern
- Prämierung „alpiner“ Kunst
- AV-Museum
- Erhalt & Erweiterung (der Samen)
- Erweiterung des Zugangs (Bundesländer)

Thema Geschichte

- Dokumentieren und Bewahren
- Vermitteln & Lernen
- Gemeinsame Werte klären, kommunizieren, leben und reflektieren
- Miteinander auf Augenhöhe (Respekt, vielfältig, ...)
- Bewusster Umgang mit Natur & Umwelt (ressourcenschonend, maßvoller Konsum)

Thema Engagierte Mitarbeiter*innen

- Ausreichend Mitarbeiter*innen finden für wachsende Mitgliederzahlen

Thema Solidarität

- Gemeinschaft ermöglichen

Thema Vielfalt

- Zugang zum Verein für alle bergaffinen Menschen
- Toleranz gegenüber allen Bergsportarten

Thema Familie & Jugend

- Ermächtigung zum risikobewussten Bergsport & verantwortungsvollen Umgang mit der Natur

Thema Kommunikation

- ... mit Kommunikation die dem AV wichtigen Themen an alle transportieren und diese erreichen / eine Beziehung aufbauen

Thema Befindlichkeit

- Wohlbefinden und Freude erleben



„VIELE ÖKONOMEN BEHAUPTEN IMMER NOCH: DAS GLÜCK KANN MAN NICHT MESSEN! DOCH MIT 135 FRAGEN ZU ALLEN ASPEKTEN VON LEBENSQUALITÄT, DARUNTER GESUNDHEIT, ÖKOLOGISCHE VIelfALT, SPIRITUALITÄT, MITBESTIMMUNG ODER GUTE REGIERUNG, KANN MAN SICH DEM GLÜCK SEHR VIEL WEITER ANNÄHERN ALS MIT DEM BIP.“ (DIE GEMEINWOHL-ÖKONOMIE, FELBER 2018:31)

ÖKOLOGIE:

- Ökologisch verantwortungsvolles Handeln
- Umweltbildung forcieren
- Ökonomische Entscheidungen an ökologischen Kriterien ausrichten
- Energie und Ressourcen sparen und effizient einsetzen
- Verfügbarkeit von sauberem Wasser sichern
- Umweltschonende Mobilität forcieren
- Naturlandschaft erhalten
- Kulturlandschaft naturnah gestalten
- Nachhaltige, artgerechte, regionale Landwirtschaft fördern
- Maßnahmen setzen, damit kritischer Wert der Erwärmung nicht überschritten wird
- Sich als Anwalt der Alpen politisch einbringen
- Schutz der Natur im Verfassungsrang

ÖKONOMIE:

- Attraktive und nachhaltige Produkte und Dienstleistungen zu fairen Preisen für unsere Mitglieder
- Unsere Partner sind ökologisch, sozial, ökonomisch nachhaltig
- Steigerung der Zufriedenheit unserer Mitglieder
- Förderungen für finanzschwache Mitglieder, mögliche Preisanpassung
- Förderung interner Netzwerke in unterschiedlichen Bereichen, Ebenen, ...
- Ausreichend finanzielle Mittel zur Entwicklung der Vereinsziele
- Begeisterte Mitarbeiter*innen durch sinnstiftende Aufgaben und faire Arbeitsbedingungen
- Professionalisierung
- Gesunde Lebensjahre
- Umweltbildung



Christian Felber

Pia Payer, Redaktion & Kommunikation Alpenvereinsjugend
Jürgen Einwanger, Leitung Alpenverein-Akademie

MOUNTAINBIKEN

IST EINE SPORTART DES ALPENVEREINS!

Foto: Wolfgang Warmuth

Text — Hanna Moser

Das sagte der damalige Präsident des Österreichischen Alpenvereins, Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal, 1991. Schon damals war das Mountainbiken im Verein Thema. Die Ansage: „Wir brauchen uns vor den Bergradlern nicht verschließen, wenn wir gemeinsam mit allen Betroffenen gangbare Lösungen erarbeiten und beachten.“ Diesem Ansatz folgend will der Alpenverein den Dialog weiterführen, bisherige Maßnahmen diskutieren und neueste Entwicklungen des Mountainbikens mitberücksichtigen.

DAS MOUNTAINBIKE?

Das eine Mountainbike gibt es nicht mehr. Die Entwicklung der Bikes geht stetig voran. Es gibt verschiedenste Typen von Mountainbikes für viele Einsatzbereiche. Allen gemeinsam ist, dass das Gewicht der Räder in den letzten Jahren stetig reduziert wurde. Als Eier legende Wollmilchsau kann man aber das Enduro-Bike hervorheben, das mit 160 mm Federweg und neuer Geometrie das Bike sicherer und spaßvoller macht. Mit diesem Bike wollen viele das ursprüngliche Biken auf Singletrails (einspurigen Wegen) erleben dürfen. Das Problem hierbei: Die Infrastruktur ist nicht darauf ausgelegt und es ist vielfach tabu, hier zu fahren. Hierzu sei aber angemerkt, dass der Großteil der Biker*innen auf den Forststraßen unterwegs ist und sein will. Auch die Elektro-Mountainbikes sind ein neuer Typ von Fahrrad. Genauer gesagt das „Pedelec 25“, welches mit einer maximal unterstützten Geschwindigkeit von 25 km/h

vor dem Gesetzgeber immer noch ein Fahrrad ist. Die von allen unter dem Begriff „E-Bike“ bekannten Fahrräder sind aber immer noch zehn Kilogramm schwerer als Bio-Bikes (=Bike ohne Motorunterstützung), haben einen höheren Tretwiderstand und die Freiheit auf dem Bike hält genauso lang wie der Akku. Trotzdem ist das E-Bike sehr beliebt und wird auch gerne für das Ausdauertraining verwendet, da sich die Belastung einfach per Knopfdruck regeln lässt und so gezielt und länger trainiert werden kann. In der Gruppe macht das E-Bike die Gruppe homogener, Unterschiede in Ausdauer und Kraft werden durch den Motor kompensiert. Wer mehr Kraft aus dem Motor ziehen will, erfährt auch schnell von Tuningmöglichkeiten, um die Begrenzungen zu umgehen. Das könnte das Ende vom E-Bike/Pedelec bedeuten. Denn der Gesetzgeber hat mit dem Pedelec einen gewissen Vertrauensbonus gewährt, der bei vermehrter Hintergehung sicher irgendwann gestrichen wird. Das heißt, das normale Pedelec würde

dann vielleicht auch als Moped eingestuft mit allen Konsequenzen: passende Lenkerberechtigung nötig, Versicherungspflicht, Motorradschloss statt Fahrradschloss, kein Fahren auf dem Fahrradweg.

DER ALPENVEREIN UND DAS MOUNTAINBIKEN

Mit der Aktion „Fair Play im Wald“ hat der Alpenverein in den 90er Jahren gemeinsam mit anderen Interessensvertretungen und Organisationen das faire Miteinander im Wald gefordert. Schon damals war der Bundesausschuss, das zweithöchste Gremium im Alpenverein, für eine Freigabe der Forststraßen für Bergradler und Bergradlerinnen. Die Freigabe von Wegen und Steigen hatte der Ausschuss aber klar abgelehnt. Gewünscht wurden aber ausreichend legale Möglichkeiten zum Berg radeln. Dazu angemerkt: Laut Forstgesetz ist

das Befahren von Forststraßen (generell des Waldes) in Österreich nicht erlaubt, außer der Eigentümer und Wegehalter stimmt zu. Die Forderung nach der Freigabe konnte nicht durchgesetzt werden. Trotzdem wurde das Bergradeln/Mountainbiken mit den Jahren immer beliebter. Immerhin fast 40 Prozent der Alpenvereinsmitglieder gaben im Jahr 2013 an, regelmäßig mit dem Mountainbike unterwegs zu sein. Und so wiederholt sich Geschichte. Im Jahr 2015 gab es den zweiten Beschluss des Bundesausschusses mit der erneuten Forderung, alle Forststraßen für Mountainbiker*innen zu öffnen, allenfalls auch durch die Änderung des besagten Forstgesetzes. Diese Forderung kam nicht überall gut an. Entsprechend unterschiedlich waren die Reaktionen. Von „Enteignung“ sprachen die Grundbesitzer, von „endlich steht der Alpenverein hinter uns“, kam es von begeisterten Mountainbiker*innen im Verein. Bei einer Funktionärsbefragung im Jahr 2018 sprachen sich dann 87 Prozent der Funktionäre und Funktionärinnen für eine Freigabe der Forst-

wege aus, 71 Prozent waren sogar für eine teilweise Öffnung von Wanderwegen und 77 Prozent sprachen sich für erneute Gespräche mit den Lebensraumpartnern aus. Das Ergebnis zeigt die verzwickte Lage, so richtig will sich niemand entscheiden. Die Frage ist, was nun?

WELCHE ROLLE SOLL DER ALPENVEREIN BEIM THEMA MOUNTAINBIKEN EINNEHMEN?

Das war die Hauptfrage an die zum Zukunftsdialo angereisten Mitglieder, Funktionäre und Funktionärinnen. Es sollte eine klare Meinung gebildet werden und falls möglich, sogar ein formulierter Auftrag/ein Ersuchen an den Bundesausschuss und die Hauptversammlung - zur Änderung bzw. Bestätigung der Beschlüsse kommen. Um dorthin zu kommen, wurden folgende Workshops durchgeführt:

1. Workshop:

MOUNTAINBIKEN — STATUS QUO!

Eine differenzierte Betrachtung der Spannungsfelder rund ums Biken ist angebracht. Genau das versuchte man im ersten Workshop. Dabei wurden die verschiedenen Spannungsfelder zwischen Wanderern bzw. Wanderinnen, Grundstücksbesitzer*innen, Jäger*innen/Förster*innen, Naturschützer*innen, Hütten&Tourismus, Wegehalter*innen und den Biker*innen sichtbar gemacht. Flipcharts wurden erstellt und für die weitere Nutzung aufbereitet.



2. Workshop:

MOUNTAINBIKEN — QUO VADIS?

Im zweiten Workshop ging es dann an die möglichen Strategien für eine klare Meinungsbildung. Dazu wurden in Kleingruppen verschiedene Lösungswege diskutiert:

Lösungswege 1: Weiter wie bisher. Wir spielen Vogel Strauß und ignorieren den bestehenden Bundesausschuss-Beschluss.

Lösungswege 2: Wir verstärken den Druck. Die aktuelle Position des BA-Beschlusses wird mit Nachdruck eingefordert.

Lösungswege 3: Anpassen/Adaptierung des bestehenden BA-Beschlusses. Beschreibung, wer/was/wann/wie/wo genau geändert werden soll.

Lösungswege 4: Neues Erfinden. Der Alpenverein übernimmt die Rolle des Ansprechpartners zur vertraglichen Freigabe von Wegen; der Alpenverein ist selbst MTB-Wege-Anbieter; der Alpenverein ist möglicher Vertragspartner wie bei den Wanderwegen.

Lösungswege 5: Schritt zurück. Förderung zurücknehmen und versuchen, den Schulterchluss mit den anderen Interessenvertreter*innen (Tourismus, Kammern, Grundstücksbesitzer*innen, etc.) herzustellen und eine öffentliche Stelle (Politik, Tourismus, etc.) damit zu „beauftragen“, sich darum zu kümmern.

Lösungswege 6: Eine zusätzliche hier noch nicht genannte Variante.

ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Ziel des zweiten Workshops war es, sich persönlich klar zu werden, wie sich der Alpenverein in Bezug auf den MTB-Sport positionieren sollte. Nach der Diskussion wurde daher jeder einzeln zu den Lösungswegen mittels Fragebogen befragt. Dabei wurden Punkte für die verschiedenen Lösungswege vergeben. Aber nicht Punkte FÜR den Lösungsweg, sondern Punkte für den persönlichen Widerstand pro Lösungsweg. Spürte man einen inneren Widerstand gegen einen Lösungsweg, hatte man zum Beispiel die Möglichkeit, zwei Widerstandspunkte zu geben. Damit entstand ein Bild aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen und große Überraschung: Ganz ohne Widerstand ging kein Lösungsweg durch. Der Lösungsweg mit dem höchsten Widerstand war der erste Lösungsweg – wir spielen Vogel Strauß, stecken den Kopf in die Erde und ignorieren den Bundesausschuss-Beschluss zur Forderung der Freigabe für Forststraßen. So richtig zufrieden war damit eher niemand, was wohl für die damalige Diskussion des Mountainbike-Themas spricht. Und dann wird's knapp: Sowohl Lösungsweg 2 (Druck verstärken) und Lösungsweg 5 (Schritt zurück) haben gleich viele Widerstandspunkte – also auch nicht der Weisheit letzter Schluss. Mit ein wenig Abstand kommen Lösungsweg 4 (Neues Erfinden) und Lösungsweg 6 (ganz was Neues erfinden) daher. Die wenigsten Bauchwehpunkte bekommt Lösungsweg 3 (Anpassung/Adaptierung des BA-Beschlusses).

UND JETZT?

Jetzt wird es wohl richtig losgehen. Der bestehende BA-Beschluss sollte nochmal diskutiert und ggf. geändert werden. Das heißt, die Diskussion geht weiter, das Thema wird uns weiter begleiten.



Hanna Moser,
Bundesjugendsekretärin
Alpenvereinsjugend

WIE VERÄNDERT DIE DIGITALISIERUNG DIE KOMMUNIKATION VON UND IN VEREINEN?

Text — Pia Payer
Fotos — Gerold Benedikter

Das Ende der Smartphones ist absehbar. Augmented Reality-Brillen für noch mehr Informationen zur Bergtour. Künstliche Intelligenz, die Büroarbeit für uns erledigt?

Was uns im Bereich Kommunikation in Zukunft noch erwarten wird, scheint unvorstellbar. Aber sind wir uns ehrlich, wer hätte sich vor 15 Jahren vorstellen können, dass Smartphones aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken sind?

Interessant sind auch die Fragen der Menschen, die mit Smartphones, Netflix, Sky und ähnlichen Services aufwachsen und die ältere Generation verwundert fragen:

„Papa, wie kannst du akzeptieren, dass du dir beim Fernsehprogramm immer eine bestimmte Sendung zu einer bestimmten Zeit anschauen musst?“ Die Digitalisierung verändert unsere Art zu kommunizieren und findet unumstritten statt. Wie wirkt sie sich auf die Kommunikation vom oder im Verein aus? Das war die zentrale Fragestellung, die uns beim „Kommunikations-Tag“ am ZukunftsdialoG beschäftigte. Andreas Wochenalt von der Österreich Werbung hat zu Beginn des Tages in einem spannenden Vortrag über die Kommunikationstrends der Zukunft gesprochen. Vieles davon wird bald Realität sein:

- **Augmented Reality und Mixed Reality** – Über eine Sonnenbrille oder andere Gadgets bekommt man zusätzliche Bilder und Informationen eingespielt. Man steht z.B. am Berg und erhält Angaben zum Berg, Wetter oder zur Tour.
- **Voice bzw. Audio** – integrierte digitale Sprachassistenten. Der Mensch konnte immer schon Ton und Bild gemeinsam wunderbar verarbeiten. Navigation mit Gesten und Gehirnströmen könnte auch bald Realität sein.
- **Integrierte digitale Assistenten** – die vernetzte Welt (IoT) Internet of Things. Alle Programme und Gadgets sind miteinander vernetzt (Alexa, Apple Watch, Smartphone etc.). Die Vernetzung der Welt findet statt. Die Maschinen lernen ständig mit.
- **Vermittlungsplattformen** kommen und gehen und werden auch bleiben (uber – willhaben – skype).
- **Algorithmen:** Nicht wir, sondern Verhaltensmuster des Kommunikations-Konsums entscheiden, wo was wie wann kommuniziert wird. (Zum Beispiel: Künstliche Intelligenz sucht aus 80.000 E-Mails in deinem Posteingang die für dich relevanten aus.)



Andreas Wochenalt, Österreich Werbung

Wir müssen nicht überall „mitmachen“ und sollen nicht werten, sondern uns **bewusst machen, welche Entwicklungen stattfinden und eine Haltung dazu entwickeln**. Wir müssen zum Beispiel keine künstlichen Intelligenzen kreieren oder verwenden, aber wir müssen uns bewusst sein, dass unsere Mitglieder oder Funktionäre und Funktionärinnen sie in Zukunft vielleicht nutzen werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt: **Kommunikation** wird heute und auch in Zukunft **überall konsumiert**. Es soll nicht unser Ziel sein, die Menschen krampfhaft auf unsere Website zu bringen, damit sie dort lesen, sondern wir müssen dafür sorgen, dass die Inhalte existieren. Sie werden aber woanders auffindbar sein.



WIR BRINGEN DEN CONTENT DORTHIN, WO DIE MENSCHEN SIND UND WO SIE IHRE GERÄTE HABEN!

Ins Auto, auf Displays auf Kühlschränken, auf Social Media, auf Screens im öffentlichen Raum, auf „Wearables“ wie Brillen oder Uhren. Essenziell für den Alpenverein ist eine **empathische Kommunikation**. Wir haben eine große Glaubwürdigkeit und das bleibt nur so, wenn wir auf Social Media und auch auf den anderen Kanälen darauf bedacht sind, so zu sprechen, wie in einem persönlichen Gespräch. Empathisch sein ist auch die Devise, wenn wir Daten der Mitglieder verwenden wollen. So lange man die Genehmigung für die Datennutzung einholt, transparent ist und mitteilt, wofür sie verwendet werden und kundtut, welche Vorteile es bringt, kann die Datenverarbeitung für den Verein und die Mitglieder von großem Nutzen sein. Für die Endpräsentation hat jede Gruppe einen Punkt herausgegriffen, bei dem sie etwas konkret anders machen will, und im Plenum präsentiert. **Welche Kommunikations-Bedürfnisse gibt es konkret?** Die Ergebnisse waren interessant, kreativ, mutig, auf den Punkt gebracht und die Bedürfnisse sind ähnlich. So muss In-die-Zukunft-Denken sein:

WORKSHOPS:

1. Workshop: Vergangenheit
Folgende drei Fragen sollten in Kleingruppen diskutiert werden:

- Warum kommuniziert man als Sektion, Ortsgruppe oder Bezirk?
- Mit wem? Und wie?

Ziel des Workshops: Erstellung einer oder mehrerer Mindmaps warum wer mit wem wie kommuniziert. Es geht dabei um die Sektionsseite nach außen. Nicht-Ziel war die Kommunikation zwischen den Funktionären, dem Hauptverein etc.

2. Workshop: Gegenwart
In Kleingruppen sollten folgende Fragen diskutiert werden:

- Welche Vorstellungen der im Vortrag vorgestellten Themen, Visionen, Ansichten etc. teile ich / finde ich gut?
- Was davon kann ich mir gar nicht vorstellen? Bzw. finde ich nicht gut?
- Wie stelle ich mich persönlich darauf ein, dass sich die Kommunikation wandelt?
- Wie wirkt sich der digitale Wandel auf meine Sektionsarbeit aus?

Ziel des Workshops: Die Gruppe reflektiert auf Basis ihrer Überlegungen vom 1. Workshop die neuen Inputs und vergleicht diese mit ihrer jetzigen Situation. Die neuen Inputs sollen die Gedanken auffrischen und mögliche Handlungsfelder für eine erfolgreiche Kommunikation der Sektion/Ortsgruppe/des Bezirks in der Zukunft aufzeigen.

3. Workshop: Zukunft

Auf Basis von WS 1 und WS 2 sollen nun konkrete Ziele bzw. Vorhaben erarbeitet und die Erfordernisse dafür erhoben werden.

- Was möchten wir konkret anders machen?
- Welche Änderungen in Bezug auf die Sektionskommunikation streben wir an?
- Was soll sich konkret in den nächsten drei Jahren verändern?
- Was braucht es dazu und welche Unterstützung erwartet ihr dafür vom Hauptverein?



Sybille Kalas mit Augmented Reality-Brille



Am Ende hat jede Gruppe einen Punkt herausgegriffen, bei dem sie konkret etwas anders machen will, und im Plenum präsentiert. **Welche Kommunikationsbedürfnisse gibt es?** Die Ergebnisse waren interessant, kreativ, mutig, auf den Punkt gebracht. So muss In-die-Zukunft-Denken sein:

ERGEBNISSE AUS DEN WORKSHOPS:**Alpina**

- Die künstliche Intelligenz, die dir Büroarbeit abnimmt! „Alpina macht's möglich!“ Mitgliederverwaltung, Website-Gestaltung, Tourenplanung, Verwaltung der Kurse, ...

Das virtuelle Sektions-Büro

- Geräteunabhängig, plattformunabhängig, ortsunabhängig, Sektions-Intranet
- Ziel: gemeinsame Datenablage und -bearbeitung, professionelles Mailsystem, Kalenderservices
- Könnte für 80 Prozent der Sektionen notwendig sein

Alpenvereins-Intranet

Vereinfachung der Zusammenarbeit zwischen den Sektionen und dem Hauptverein, besser, schneller und einfacher zwischen allen Beteiligten kommunizieren - möglichst selbsterklärend

Homepage Neu

- Einfache und intuitivere Bedienung des Redaktionssystems, tolle „Visitenkarte“ für die Sektionen, leichte Einbindung von Fotos, Videos, Audio, Kalender

„Mein Alpenverein“ ausbauen

- Auswahlmöglichkeiten beim Newsletter, Leihmaterial reservieren, Terminbörse, Erfassung der Interessen der Mitglieder
- Für eine effektive Kommunikation mit den Mitgliedern

Wann wünschen sich die Arbeitsgruppen eine Umsetzung ihrer Ideen? #JETZT, 2020, Hopp Hopp, am 30.5.2019, am 31.12.2020, ...



Pia Payer, Kommunikation & Redaktion Alpenvereinsjugend

122 Gruppen · 74 Aktionen · rund 3.000 Menschen

100 JAHRE

ALPENVEREINSJUGEND

STEP 1: DIE ANMELDUNG

Wir sind überwältigt, wie viele von euch dabei sind! Fast 3.000 Menschen machen bei 74 Aktionen in ganz Österreich mit. Wir sagen DANKE für euer Engagement!

STEP 3: FOTO-UPLOAD & FOTOBEWERB

Zwischen 9.8. und 31.8.2019 könnt ihr die Fotos der Aktionen auf unserer Website liken. Insgesamt werden zehn Aktivitäten gewinnen!

Fünf Gruppen werden wir auslosen und fünf weitere gewinnen, weil sie die meisten Likes auf ihrem Bild haben. Zu gewinnen gibt es tolle Preise und 100 Übernachtungen auf unseren Alpenvereinsshütten.

STEP 2: DIE AKTIVITÄT

62 Aktivitäten haben bereits stattgefunden. Viele haben ihr Foto bereits auf www.alpenvereinsjugend.at/100 uploaded. Klickt euch doch mal durch und schaut euch die Bilder der anderen Gruppen an! Einige Fotos fehlen uns noch, bitte ladet eure Bilder bis zum 8.8.2019 hoch.

FOTO-UPLOAD BIS 8.8.2019



Auf www.alpenvereinsjugend.at/100



ZemKo Treffen in Vorarlberg

Wer macht mit?

Netzwerk

— aktive Zusammenarbeit

Sektionen

● Mitarbeit

Ortsgruppen

▲ Mitarbeit

122 Jugendgruppen
74 Aktionen
Gesamtlänge: 6.904,4 km

Entstanden in Zusammenarbeit
mit der Abteilung Kartographie.



0 25 50 100 km

© Alpenvereinskartographie 2019

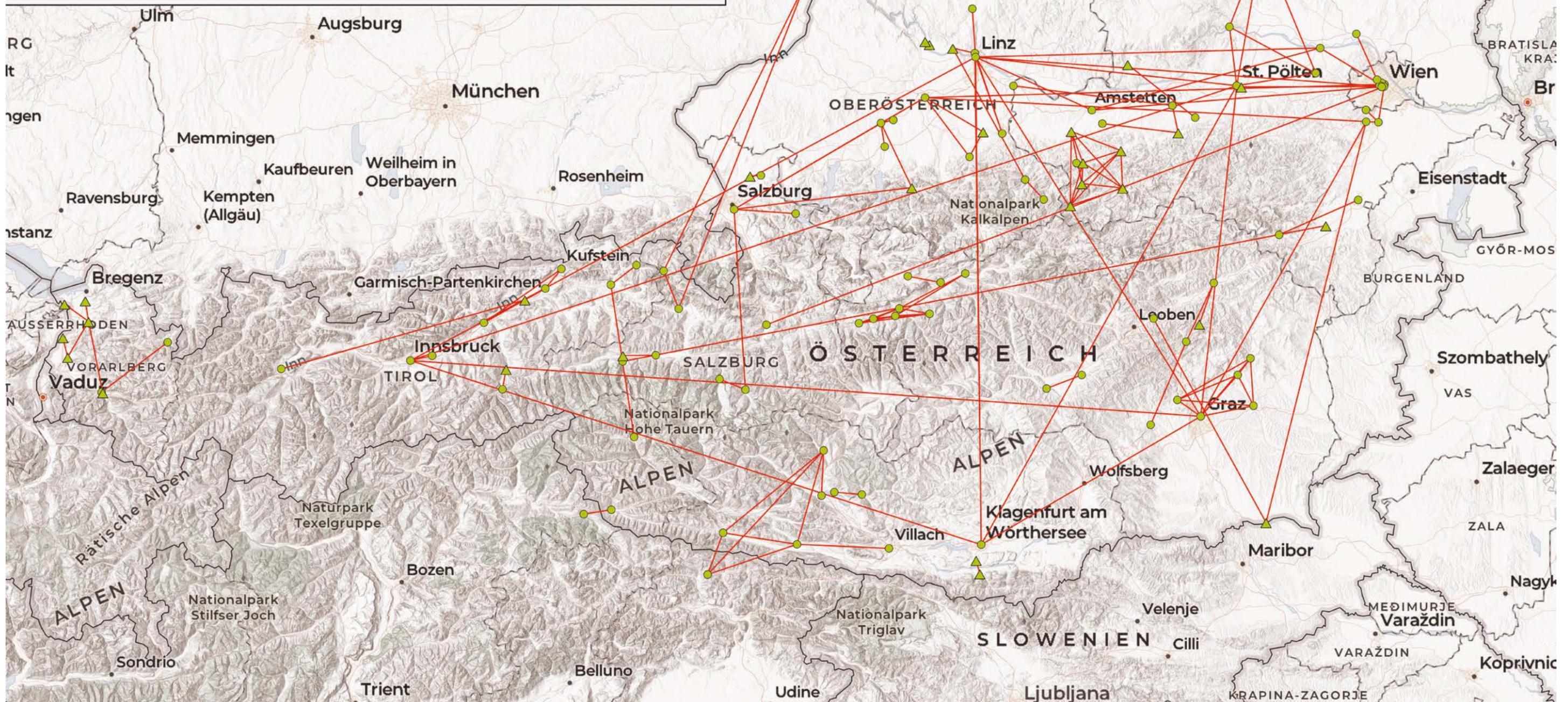




Foto: Wolfgang Warmuth

Mountainbiken im Alpenverein?

ALPENVEREIN OHNE MOUNTAIN BIKEN?

Text — Wolfgang Warmuth

Kaum ein Bereich des Bergsports spaltet die Geister aktuell so sehr wie das Mountainbiken. Für die einen ein schöner Sport, den sie gerne mit gutem Gewissen und ohne Sorgen ausüben würden, und für die anderen eine Sache, die sie aus verschiedensten Gründen ablehnen. Wie sieht es mit dem Mountainbiken im Alpenverein aus?

Ganz unabhängig von diversen Diskussionen zum Thema Mountainbiken innerhalb des Alpenvereins wird der Mountainbike-Sport in vielen Sektionen schon seit längerem aktiv gelebt.

Sei es durch wöchentliche Ausfahrten fixer Bike-Gruppen, Fahrtechnikkurse und längere Touren an Wochenenden, der Teilnahme bei Mountainbike-Rennen oder dem Roadtrip einer Jugendgruppe zu diversen Bikeparks im Alpenraum. Das Mountain-

biken ist also vielerorts fixer Bestandteil im Vereinsgeschehen. Um dies weiterhin in hoher Qualität zu unterstützen, bieten das Bundeslehrteam Mountainbike (BLT MTB) und das Risk'n'Fun Bike-Team ein umfangreiches Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten an. In diesem Artikel wollen wir einen Überblick dazu geben. Vielleicht sehen wir euch bald bei einem der Kurse?

GRUPPEN ANLEITEN — KURSE DES BUNDESLEHR- TEAMS MOUNTAINBIKE

Das BLT MTB bietet über die Akademie Ausbildungen für Multiplikatoren in drei Ebenen an: GetReady-, Übungsleiter*innen- und Update-Kurse.

1. GetReady – Fahrtechnikkurse zur Verbesserung des Eigenkönnens

Wie der Name schon sagt, haben diese Kurse ein Ziel: das fahrtechnische Eigenkönnen für das Niveau der Übungsleiter*innen-Kurse bereitmachen. Die dreitägigen Kurse werden in der Regel zweimal im Jahr angeboten und können nur wärmstens empfohlen werden. Denn all jene, die sich nicht sicher sind, ob ihr Niveau für den Übungsleiter, die Übungsleiterin ausreicht, können hier von einer fundierten Fahrtechnikschiung profitieren. Und diejenigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die schon ein höheres Niveau haben, sind regelmäßig überrascht und begeistert, wie viel sie doch bei diesem „Einstiegerskurs“ noch dazulernen konnten.

2. Ausbildung zum Übungsleiter/ zur Übungsleiterin Mountainbike

Wer in seiner Sektion ein Mountainbike-Programm anbieten will, der kommt an den Übungsleiter*innen-Kursen nicht vorbei. Hier werden die nötigen Fertigkeiten sowie das Hintergrundwissen vermittelt, um Gruppen auf klassischen Touren und genauso auch in Bikeparks zu führen. Neben diesen „Führungskompetenzen“ liegt ein weiterer wichtiger Schwerpunkt im Bereich des Coachens von Gruppen, also in der methodisch passenden Vermittlung von Fahrtechnikelementen und Trainingseinheiten.

Die Ausbildung schafft somit eine solide Basis, die neben den methodischen Elementen natürlich auch die Themengebiete Tourenplanung, Orientierung und Wetter beinhaltet. Eingegangen wird ebenso auf das richtige Einstellen des Bikes, wofür wichtige Handgriffe und Tricks zum Bike-tuning gezeigt und Informationen zur Ausrüstung gegeben werden. Die Kurse zum Übungsleiter/zur Übungsleiterin Mountainbike werden viermal im Jahr angeboten (2019 sogar noch zusätzlich ein Termin auf Englisch). Für 2020 sind ein paar Neuerungen geplant, die wichtigste ist:

Die Dauer der Kurse wird von fünf auf sechs Tage verlängert, um das Thema E-Bike - mit einem eigenen Tag - vollwertig in die Ausbildung integrieren zu können.

3. Update – Ausbildungen auf hohem Niveau
Alle bereits ausgebildeten Übungsleiter*innen Mountainbike können hier so richtig aus dem Vollen schöpfen und ihr Niveau noch weiter verbessern.

FÜR 2020 SIND FOLGENDE KURSE GEPLANT:

1x Schrauberworkshop 1-/2-/3-/9-/10-/11-/12-fach, Kette nieten, Schaltung einstellen, Boost/non-Boost, Bremsen entlüften, Bremsscheiben wechseln, Laufräder zentrieren, Cockpit einstellen – alles klar?! Spätestens nach dem Schrauberworkshop lichtet sich der Dschungel an Fachbegriffen und Reparaturen am Bike. Für die nächste Panne auf Tour ist man dann jedenfalls gerüstet – mit mehr Wissen und den nötigen Tricks.

2x Spitzkehrenkurs „Ab um die Ecke statt rein in die Hecke!“, ist hier das Motto und das zu Recht, denn das richtige und sichere Bewältigen von Spitzkehren, vor allem mit Versetzen des Hinterrads, fordert ein hohes fahrtechnisches Niveau. Drei Tage lang widmen wir uns ausschließlich diesem Thema – mit vielen Übungen auf flachen und steilen Wiesen sowie leichten und kniffligen Spitzkehren auf Trails. Durch die gezielten Übungen und das Sichern durch die Gruppe bei schwierigen Kurven, kann jeder an seine individuelle Grenze gehen und sich im Eigenkönnen verbessern. Der dabei vorgezeigte methodische Aufbau kann natürlich auch bei eigenen Kursen in der Sektion angewendet werden.

1x Enduro Am Enduro-Biken kommt heute so gut wie kein abfahrtsorientierter Mountainbiker mehr vorbei und die Mehrheit der neu errichteten legalen Singletails sind auf diese Zielgruppe hin ausgerichtet. Grund genug, diese Spielart des Mountainbikens näher zu beleuchten und in dem dreitägigen Kurs voll darin einzutauchen. Denn, was hat es genau auf sich, mit dieser relativ neuen Spielart des Mountainbikens? Welche Anforderungen an Fahrtechnik und Material stellen sich hier? Was ändert sich im Führungsverhalten mit Gruppen? Fragen wie diese werden hier beantwortet.

1x Bikespiele Es gibt gar nicht so wenige Spiele, die man auch mit dem Bike super machen kann. Manche fesseln die Gruppe sogar so sehr, dass sie gar nicht mehr zu stoppen ist. Bei diesem Kurs werden gemeinsam Spiele und Übungen zu verschiedenen Fahrtechnikthemen ausprobiert, erweitert, variiert und manchmal sogar neu erfunden. Am Übungsplatz genauso wie am Trail im Gelände. Dafür werden Materialien wie Hütchen, Bälle, Frisbee-Scheiben etc. genutzt, aber auch das, was uns die Natur so bietet. Ziel ist es, einen umfangreichen Werkzeugkoffer mitzugeben, der sowohl mit Erwachsenen als auch mit Kindergruppen genutzt werden kann.

1x E-Mountainbike Den Übungsleiter/die Übungsleiterin Mountainbike schon vor einigen Jahren gemacht, selbst auf einem „Bio-Bike“ unterwegs, bei Sektionstouren mittlerweile von immer mehr E-Bikern umgeben, aber selbst noch keine Erfahrungen damit gemacht? All jene, die sich hier angesprochen fühlen, können sich in diesem Update auf den neuesten Stand bringen lassen, was sich im E-Bike-Bereich tut und wie man im Sinne einer gemeinsamen Sportart alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen in eine Gruppe integriert, egal wie viele Watt sie jeweils selbst treten.

2x New Kids on the Bike In manchen Regionen, wie z.B. im Raum Innsbruck, hat in den letzten Jahren die Nachfrage nach Kinder-MTB-Kursen spürbar zugenommen. Nicht überall gibt es hierfür vernünftige Angebote, vor allem nicht im Vereinsgeschehen. Daher sehen wir vom BLT MTB genau darin ein hohes Potenzial für die Kinder- und Jugendarbeit in den Sektionen des Alpenvereins.

Aus diesem Grund haben wir diesen Kurs neu ins Programm aufgenommen, wo wir uns speziell diesem Thema widmen wollen. Im Vordergrund werden die an Kinder und Jugendliche angepasste didaktische und methodische Vermittlung von Fahrtechnikkursen und Bike-Programme stehen. Es geht also um das möglichst spielerische Erlernen und Trainieren von Biketechnik und konditionellen sowie koordinativen Fähigkeiten. Neben diesen, oft auch theoretischen Inputs, soll aber auch das gemeinsame Biken nicht zu kurz kommen.



Foto: Wolfgang Warmuth

FAHRTECHNIK VERBESSERN UND DAS EIGENE RISIKOVERHALTEN ANALYSIEREN? DIE RISK'N'FUN BIKE-KURSE

Im Unterschied zu den an Multiplikatoren gerichteten Kursen des Bundeslehrteams MTB bietet das Risk'n'Fun Bike-Team verschiedene Kurse an, bei denen jeder mitmachen kann, auch Kinder und Jugendliche.

1. Bike-Sessions

3,5 Tage gemeinsam biken und selbst versorgen in der Unterkunft. Fahrtechnik dazulernen, das eigene Verhalten im Hinblick auf das eingegangene Risiko reflektieren und genauso die Prozesse innerhalb der Gruppe im Auge haben. Das sind die Hard- und Soft Skills, welche während den Sessions vermittelt werden. Gerade das, was „dazwischen“ abläuft, ist im Fokus: Wie funktioniert die Kommunikation in der Gruppe, wie agiere ich am Bike, was beeinflusst wie mein Entscheidungs- und Risikoverhalten? Der Leitsatz ist also auch im Sommer „wahrnehmen – beurteilen – entscheiden“ - zentrale Punkte bei jeder Trailabfahrt. Ab der Saison 2019 gibt es nun zwei Zielgruppen: die „Young Guns“ zwischen 15 und 18 Jahren als Fortsetzung zu den Bike'n'climb-Camps sowie eine offene Gruppe für alle zwischen 16 und 99 Jahren.

2. Bike'n'climb-Camps

Biken, klettern, canyoning und raften, vieles steht auf dem Programm an den sechs Tagen für Zwölf- bis 15-Jährige auf der Ferienwiese Weißbach! Neben den Sportarten an sich ist der Fokus vor allem auf das eigenständige Planen der Freizeitaktivitäten und das eigenverantwortliche Handeln gerichtet. Das gemeinsame abfahrtsorientierte Biken in den Bikeparks der Region ist jedenfalls ein zentrales Element.

3. Risk'n'fun Bike in den Sektionen

Hier kommt das Risk'n'Fun Bike-Team in die jeweilige Sektion oder Ortsgruppe und unterstützt die Jugendleiter*innen vor Ort bei der Umsetzung von Bike-Aktionen für Acht- bis 15-Jährige.

Die rund 20 Termine beider Lehrteams zusammen im Jahr (ohne Bike Kids) zeigen, im Vergleich zu den rund 50 Sommer-Terminen des Bundeslehrteams Alpin, dass das Mountainbiken innerhalb des Alpenvereins wohl kein vernachlässigbares Nebenprodukt mehr zu sein scheint. Vielleicht sind wir mit dem Ausbildungsprogramm dahingehend ja auf dem richtigen Weg. Für eure Gedanken dazu, in positiver wie negativer Richtung, haben wir jedenfalls immer ein offenes Ohr. Am liebsten gleich direkt bei eurer Teilnahme bei einem unserer Kurse!

Foto: Markus Emprechtlinger



Wolfgang Warmuth ist Mitarbeiter in der Abteilung Bergsport und zuständig für alpenvereinaktiv.com. Als Berg- und Skiführer sowie MTB-Fahrtechniktrainer ist er auch bei Kursen der Akademie aktiv.

DER GLETSCHERFLOH

Text — Andreas Fritz



Gletscher präsentieren sich als majestätische, wunderschöne und vor allem schützenswerte Naturjuwelen, welche mich schon immer fasziniert und in ihren Bann gezogen haben. Neben all der Schönheit dieser stillen Eisriesen stellen die am Gletscher vorherrschenden Umweltbedingungen wie hohe UV-Strahlung, plötzliches Schmelzwasser und ständige Temperaturschwankungen eine große Herausforderung für Lebewesen dar. Trotzdem haben es Organismen geschafft, auch ohne moderne Ausrüstung, dauerhaft auf einem Gletscher zu überleben – Respekt.

UM IN EINER, AUS MENSCHLICHER SICHT, EXTREMEN UMGEBUNG WIE GLETSCHERN DAUERHAFT LEBEN ZU KÖNNEN, ENTWICKELTE DER GLETSCHERFLOH EINE VIELZAHL VON AUSGEFEILTEN ÜBERLEBENSSTRATEGIEN.

Einer dieser wenigen ständigen Bewohner ist der Gletscherfloh. Diese kleinen, dunkel gefärbten Überlebenskünstler können häufig auf dem hellen Schnee- bzw. Eisuntergrund entdeckt werden. Durch ihr sprunghaftes Fluchtverhalten nennt sie der Volksmund „Gletscherfloh“. Systematisch zählen wir sie jedoch zur Gattung der Springschwänze. Um in einer, aus menschlicher Sicht, extremen Umgebung wie Gletschern dauerhaft leben zu können, entwickelte der Gletscherfloh eine Vielzahl von ausgefeilten Überlebensstrategien. So schützen sich die kleinen Helden mittels unterschiedlicher Zuckereinsparungen vor dem Erfrieren. Durch dieses „natürliche „Frostschutzmittel“ können Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt überdauert werden. Zusätzlich können sie sich mithilfe einer nach vorne geklappten „Sprunggabel“

ruckartig aus diversen Gefahrenbereichen katapultieren – ein Weit- bzw. Stabhochspringer würde vor Neid erblassen! Neben der Flucht vor möglichen Fressfeinden nutzen sie diese Taktik auch, um plötzlichem Schmelzwasser zu entgehen. Und wenn das Schmelzwasser doch einmal schneller ist, können sie aufgrund ihrer wasserabweisenden Haut kurzfristig in einer Luftblase überdauern bzw. auf Wasseroberflächen überleben. Über Sonnencreme muss sich der Gletscherfloh auch keine Gedanken machen. Durch seine dunkle Färbung ist er bestens gegen die erhöhte UV-Strahlung am Gletscher geschützt. Problematisch wird es für unseren kleinen Freund, wenn sein Extremlebensraum mit der Zeit verschwindet. Bleibt nur zu hoffen, dass wir durch den Rückgang unserer Gletscher nicht auch unseren tapferen kleinen Helden, den Gletscherfloh, für immer verlieren.

Andreas Fritz hat in Innsbruck Gewässerökologie mit Fokus auf Bakterien in kalten Lebensräumen studiert. Bei vielen Aufenthalten auf diversen Gletschern in Österreich, der Schweiz, in Grönland und Spitzbergen konnte er immer wieder die faszinierenden „Gletscherflöhe“ beobachten.



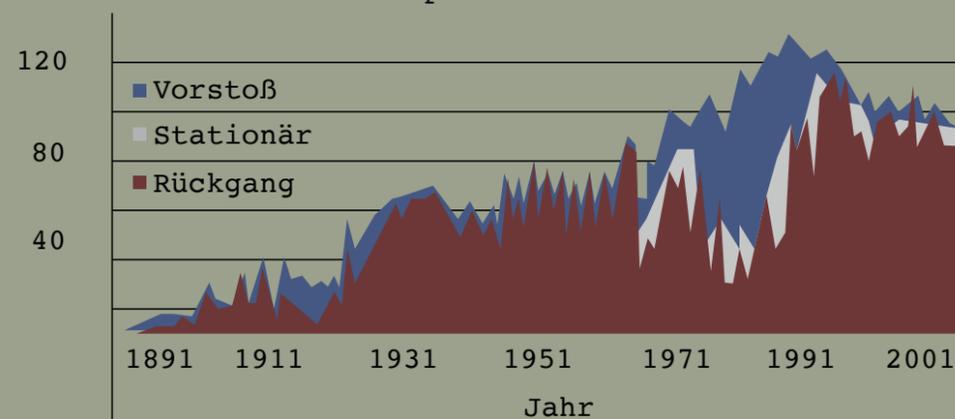
GLETSCHER-ÄNDERUNGEN UND IHRE FOLGEN

Bericht eines Gletscherknechtes

Text — Bernd Nogler

*Gletscher, die immer noch „Ewiges Eis“ genannten, landschaftsbestimmenden und landschaftsprägenden Naturgebilde (manche sagen auch „Lebewesen“ zu ihnen), werden von Gletschervermesser*innen seit über 125 Jahren beobachtet und vermessen. Diese vom damaligen Deutschen & Österreichischen Alpenverein im Jahr 1891 begonnene Gletschermessung und -forschung ist heute wegen der langen Beobachtungsreihe ein äußerst wertvolles Klimadokument. Der Gletscherbericht des Alpenvereins wird alljährlich im zweiten Bergauf-Magazin präsentiert.*

Anzahl der vom Alpenverein vermessenen Gletscher



Grafik: <https://www.alpenverein.at/portal/museum-archiv/gletschermessdienst/index.php>

Die Grafik zeigt ganz deutlich, dass seit dem derzeit letzten Gletschervorstoß in den 1980er-Jahren nahezu alle österreichischen Gletscher zurückgehen, also Länge und Masse verlieren. Was bedeutet das nun für uns, welche Auswirkungen hat das für mich, für dich, für die alpine Umwelt?

Für mich als Gletschermesser – auch als Gletscherknechte und -mädge bekannt – führt das jedenfalls dazu, dass ich jedes Jahr etwas weitere Wege zurücklegen muss, um das Gletscherende zu erreichen. Ich beobachte im Pitz- und Kaunertal seit 1997 zwei sehr große (den Gepatsch Ferner als zweitgrößten und den Taschach Ferner als drittgrößten Gletscher in Österreich) und zwei kleinere Gletscher (Sexegerten und Weißsee Ferner). In den letzten 30 Jahren sind die Gletscherenden der beiden großen Gletscher um rund 50 Meter, die kleinen um etwa 25 Meter pro Jahr zurückgegangen. Das bedeutet, dass ich mit jedem Jahr, das ich zwischenzeitlich älter geworden bin, auch weiter gehen muss, um die Messungen durchführen zu können. Der Fußweg zur Gletscherzunge wird nicht nur immer länger, das Gletscherende war in manchen Jahren sehr schwierig oder auch gar nicht zu erreichen.

Gerade bei den beiden großen Gletschern hat sich das Gletschervorfeld in den letzten 20 Jahren extrem verändert. Durch das Schmelzen des nicht mehr ganz so „Ewigen Eis“ haben sich neue Bachläufe gebildet und es sind kleinere, schwierig oder gar nicht passierbare Schluchten entstanden. Das Erreichen der Gletscherzunge ist deshalb oft gar nicht gefahrlos möglich.

So hat sich in den letzten Jahren auch das Gefahrenpotenzial mit den gestiegenen Temperaturen deutlich erhöht. Durch das Abschmelzen der Gletscher werden im Gletschervorfeld zum Teil recht große Schuttareale freigelegt. Das lockere Gestein gefährdet permanent, speziell aber bei Starkregen als Murgang oder Erdbeben, die vorhandenen Zustiege zu den Gletschern (in manchen Gebieten auch Straßen oder Gebäude/Hütten). Sowohl beim Sexegerten Ferner im Pitztal als auch beim Gepatsch Ferner im Kaunertal mussten vorhandene Brücken, Wege und Steige in den letzten Jahren immer wieder gesperrt und in Folge des fortschreitenden Gletscherrückgangs neu angelegt werden.

Die Auswirkungen des langsamen Verschwindens der Gletscher beeinträchtigt nicht nur die alpine Infrastruktur, sondern sie sind auch vermehrt für Bergsteiger*innen spürbar. Die Gefahren durch Steinschlag sind, wie erwähnt, ein Thema. Für die Bergsteiger*innen haben sich zudem die Gefahren durch freiwerdenden Fels und möglichen Steinschlag in den letzten Jahren deutlich erhöht. Für den Alpinisten/die Alpinistin fast noch schlimmer ist das langsame Tauen und das dadurch bedingte Verschwinden vieler Eiswände in den Ostalpen. Vor 30 Jahren war der Pitzexpress (Pitzeisexpress) im Pitztal – vor der Zeit des Gletscherskigebietes – eine Kombination mehrerer Eiswände (Taschach-Eisflanke mit 55 Grad und 600 Metern, Petersenspitze mit 50 Grad und 150 Metern, Brochkogel mit 55 Grad und 250 Metern und letztlich noch Wildspitze mit 50 Grad und 250 Metern) eine herausfordernde, lange und beeindruckende Eiskletterei. Heute ist von diesen Eiswänden leider nicht mehr viel übrig.

Die Natur selbst reagiert aber auf jede Änderung. Das durch gestiegene Temperaturen eisfrei gewordene Gletschervorfeld bleibt nicht lange eine Geröll- und Steinwüste. Innerhalb weniger Jahre erobern erste Pflanzen diese freien Flächen, die Alpenflora „klettert“ bergauf. Einige Arten haben mit den steigenden Temperaturen kein Problem, andere geraten möglicherweise in Bedrängnis. Jedenfalls hat sich in den letzten 30 bis 40 Jahren nicht nur das Bild unserer vergletscherten Alpen stark verändert, auch die Hochgebirgsflora und –fauna musste sich anpassen. Dass sich diese veränderten klimatischen Bedingungen in den nächsten Jahren – im Hinblick auf die Gletscherentwicklung –

ändern werden, ist leider nicht zu erwarten. Es ist also eher damit zu rechnen, dass kleinere Gletscher in den nächsten Jahrzehnten verschwinden werden.

Auf die neue Situation haben vor genau zehn Jahren zwei kleine Gemeinden im Schweizer Oberwallis reagiert. Seit 1678 beten die Einwohner*innen im Fiesch und Fischertal für den Schwund des Aletschgletschers. Der größte und längste Gletscher der Alpen hat in früheren Zeiten immer wieder für Probleme gesorgt: Überschwemmungen durch Ausbrüche von Eisseen, Zerstörung von Almflächen nach Vorstößen. Seit Ende des vorigen Jahrhunderts ist der Gletscherschwund aber auch beim Aletschgletscher deutlich sichtbar. Die Bewohner*innen dieser Gemeinden wollten somit nun lieber gegen Klimawandel, Erderwärmung und den Gletscherschwund beten. So hat der Gemeindepfarrer 2009 einen Antrag an den damaligen Papst Benedikt XVI. weitergeleitet, um das damals 331 Jahre alte „Katastrophen-Gelübde“ zu ändern. Seit 2012 wird gegen den Klimawandel gebetet ...

Quellen: www.alpenverein.at, Der Standard, www.tagesanzeiger.ch (Berichte zum Katastrophen-Gelübde), www.spektrum.de

‘Bergauf Magazin 2/2016: Ein Gletscherknecht – Harald Schneider und seine Vermessung der Gletscherwelt

Foto: Benjamin Stern, Lysgletscher, Aostatal



Foto: Andreas Kellerer-Pirklbauer

BEGRIFFE:

- Die Gletscherzunge - bezeichnet den – oft zungenförmigen – unteren Teil eines Gletschers.
- Gletscherfront, Gletscherstirn oder auch Gletscherende – bezeichnet den vorderen Grenzbereich eines Gletschers. Das Gletscherende ist jener Punkt der Gletscherzunge, welcher für die Längenmessung von Interesse ist.
- Das Gletschervorfeld – ist das unmittelbar an das untere Ende einer Gletscherfront angrenzende Gelände.

TOURENTIPP:

Der Gletscherlehrpfad Gepatschferner führt die Besucher*innen hinein in die faszinierende Gletscherwelt. Am leicht begehbaren Lehrpfad werden Details zur Gletscherwelt, alten Gletscherständen, die Entstehung von Moränen und Gletscherschliffen sowie die Tier- und Pflanzenwelt beschrieben.

www.kaunergrat.at/de/erlebnis/top-10-sehenswuerdigkeiten/gletscherlehrpfad-gepatschferner/



Bernd Nogglner, Vorstand und Naturschutzwart vom Alpenverein Landeck in Tirol, Geograf und Gletschermesser

INDOOR & OUTDOOR SPIELE

Text — Pia Payer

The being-strange-game

Ein Sommercamp-Spiel

Du brauchst:

- Jede Menge witzige Aufgaben, die man auf kleine Zettel schreibt und in einen Topf wirft
- Am besten eine Zeitspanne von zwei bis drei Tagen, an denen man das Spiel durchgehend spielen kann (es ist auch möglich, das Spiel über mehrere Wochen lang in jeder Klettereinheit/bei jedem Heimabend etc. zu spielen)

Worum geht's:

Das Ziel des Spieles ist, möglichst viele Aufgaben durchzuführen, ohne dass die anderen merken, dass man gerade eine Aufgabe durchführt. Schafft man das, bekommt man Punkte. Die Aufgaben kann man sich jederzeit beim Spielleiter oder der Spielleiterin holen.

Die Aufgaben können zum Beispiel sein:

1. Tu so, als hättest du eine Maus gesehen und suche mit einer anderen Person danach.
2. Bringe Leute dazu, mit dir eine Menschenpyramide zu machen.
3. Unterhalte dich eine Minute lang nur auf Englisch (nur du musst Englisch sprechen).
4. Frag pantomimisch nach einem Kaugummi und bekomme einen.
5. Gib jemandem etwas in die Hand und sage: „Halt mal!“ Die Person muss den Gegenstand annehmen.
6. Finde drei Sachen, die keiner verloren hat, und bring sie zurück mit den Worten: „Hier ist XXX, nach dem du gesucht hast!“
7. Baue eine Kettenreaktion aus elf verschiedenen Teilen.

Eurer Fantasie sind beim Erfinden der Aufgaben keine Grenzen gesetzt. Hauptsache, die Aufgaben machen Spaß! Man kann zwischen leichten und schwierigen Aufgaben unterscheiden und unterschiedlich viele Punkte vergeben. Die Person mit den meisten Punkten bekommt am Ende einen Preis. Wird man ertappt, während man gerade eine Aufgabe ausführt, muss man die Aufgabe zurück in den Topf legen und darf sich eine neue nehmen.

Tic Tac Toe im Freien

Zum Auspowern

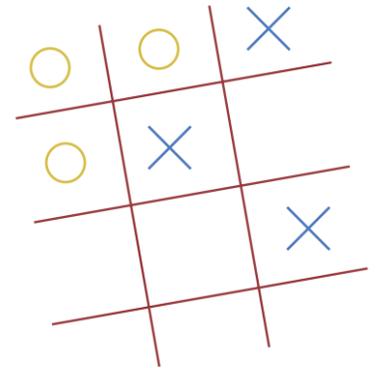
Du brauchst:

- Zwei Mal fünf gleiche Gegenstände für die beiden Gruppen (z.B. Kluppen, Zapfen, Steine, Tücher, Stifte, Tennisbälle, ...)
- Seile zum Auslegen des Tic Tac Toe-Spielfeldes
- Mindestens sechs Spieler*innen

Spielvorbereitung:

Das altbekannte Tic Tac Toe-Spiel kann man auch wunderbar im Freien spielen und die Spieler*innen ganz schön aus der Puste bringen! Das bekannte Spielfeld mit neun gleichgroßen Feldern aus Seilen oder Naturmaterialien auflegen und eine Startlinie festsetzen, von der aus die Gruppen loslaufen.

Je nachdem wie fit die Gruppen sind, macht man den Weg zum Spielfeld länger oder kürzer. Schnell laufen und beim Spielfeld schnell reagieren, ist die Devise. Im Dunkeln kann man das Spiel auch mit Knicklichtern spielen. Vielleicht einmalig als besonderes Highlight, denn umweltfreundlich sind diese Lichter leider nicht.



Seilkünstler*innen

Konzentrationspiel

Du brauchst:

- Ein möglichst langes Seil
- Mindestens sechs Spieler*innen

Spielvorbereitung:

Ein Seil wird zu einem Kreis zusammengeknotet. Alle Spieler*innen halten sich am Seil fest und bekommen die Augen verbunden.

Variante 1: Eine Person steht in der Mitte des Kreises, bekommt eine Form mitgeteilt, die mit dem Seil gebildet werden soll (z.B. Herz, Ei, Stern, Dreieck, Kegel, ...). Ohne die Personen zu berühren, versucht sie, mit Anweisungen alle so zu positionieren, dass die Form entsteht.

Variante 2: Alle Personen haben die Augen verbunden und müssen zusammen – ohne Anweisungen von außen – die Form mit dem Seil darstellen.

Bei jüngeren Kindern kann man die Augenbinden weglassen und sie müssen – ohne zu sprechen – die Form mit dem Seil darstellen.

KLETTERSPIELE

Meister, wie viele Züge ...?

Text — Ursula Stöhr und Herta Gauster



Durchführung:

- Die Spieler*innen verteilen sich im Boulderraum.
- Im Vorhinein werden bestimmte Zonen als „Aufladestationen“ definiert (z.B. No-Hand-Rests, bestimmte große Griffe oder Griffe nach Erfüllen einer Aufgabe z.B. einer Dachüberquerung).
- Der Spielleiter oder die Spielleiterin würfelt eine Zahl. Diese Zahl entspricht den Zügen, die die Spieler klettern müssen.
- Erreicht der Spieler bzw. die Spielerin eine „Aufladestation“, darf er oder sie 2x würfeln, aussetzen und sich ausrasten.
- Wer schafft es, 10-15 Minuten durchzuhalten ohne herunterzufallen?

Variante: Wer herunterfällt, bekommt einen Minuspunkt. Wer hat am Ende am wenigsten Minuspunkte?

Material: Tape (zum Markieren der Aufladestationen)

Effekt: Grundlagenausdauer



Toprope - Transport

Durchführung:

- Es werden Zweierteams gebildet.
- Jedes Zweierteam klettert eine Toprope-Route.
- Der erste Spieler bzw. die erste Spielerin beginnt und klettert mit der Wäscheklammer auf dem Gurt bis zur ersten Expressschlinge oder dem ersten Haken und befestigt dort die Wäscheklammer.
- Anschließend klettert er oder sie wieder zum Startgriff und sofort wieder zur ersten Expressschlinge, nimmt die Wäscheklammer, klettert zur zweiten Expressschlinge, befestigt dort die Wäscheklammer und klettert wieder zum Startgriff, usw.
- Der erste Spieler bzw. die erste Spielerin ist fertig, wenn die Wäscheklammer am Top steckt.
- Der zweite Spieler bzw. die erste Spielerin hat nun die Aufgabe, die Wäscheklammer in gleicher Art und Weise wieder nach unten zu transportieren.
- Auf den Boden steigen ist verboten.
- Welches Team ist als erstes fertig?
- Fällt die Wäscheklammer auf den Boden, muss von vorne begonnen werden.



Material: 1 Wäscheklammer pro Team, 1 Toprope-Seil pro Team

Effekt: Grundlagenausdauer

186 Bausteine für bunte Kletterstunden findet ihr in unserem Kletterspielebuch – erhältlich im Alpenvereins-Shop. Das ideale Buch für alle Instruktor*innen, Übungsleiter*innen, Kletter-Trainer*innen oder Elternteile, die Anregungen und Trainingsspiele für kletterbegeisterte Sprösslinge haben wollen. Mitglieder-Preis: € 30,90 Preis: € 39,90



Sommercamp Anekdoten

Text — Pius Spiegel

Mit unseren Kletterlagern sind wir schon ganz schön viel herumgekommen in Europa und somit hat sich bereits einiges Lustiges zugetragen, womit man ein ganzes DREI D füllen könnte!

In Südfrankreich mussten unsere Leiter*innen einsehen, dass es keine gute Idee war, auf einer Kanutour die Baguettes für das Mittagessen auf unsere Rucksäcke aufzuteilen. Da wir nur zu zweit waren in den Kanus, waren die Boote schwer kontrollierbar. Bis zur Mittagspause kam es bei den Broten zu einem mysteriösen Schwund und sie sahen aus, als hätten sich die Mäuse darüber hergemacht. Viel war von der Jause nicht mehr übrig!

Bei einem Kletterlager im Frankenjura, bei dem wir ein paar Nächte im Refuge des Sommètres verbrachten, kam es aufgrund der Sprachbarriere „Vorarlbergerisch – Französisch“ offenbar zu einem Missverständnis bei der Reservierung der Selbstversorgerhütte. So stand an unserem letzten Abend plötzlich eine große französische Gruppe bei uns in der Hütte, die für uns zwölf Teilnehmer*innen schon fast zu klein war. Doch wir ließen uns auf keine große Diskussion ein, schnappten Kind und Kegel und stapften zurück zum Parkplatz. Dort gab es einen Aussichtspunkt mit Grillstelle und eine große Blockhütte, die aber nur drei geschlossene Wände vorweisen konnte.

Das bescherte uns ein Abendessen bei Kerzenschein - bei dem wir alle Kleidungsschichten anhatten, die wir dabei hatten - und eine bitterkalte Nacht. Wir rückten in unseren Schlafsäcken noch enger zusammen als in der Hütte, aber trotzdem wachte jeder von uns zitternd bereits vor der Dämmerung auf. Das hatte auch etwas Gutes. Wir erlebten einen traumhaften Sonnenaufgang über dem Frankenjura, den wir so auf der Hütte sicher nicht gesehen hätten. Daran denken wir heute noch hin und wieder zurück, wenn wir auf einer Tour zusammensitzen und können uns dabei kaum noch an die kalte Nacht erinnern, sondern nur noch an den „Würmerkampf“ in unseren Schlafsäcken während des wunderschönen Sonnenaufgangs!

Beim Klettern in der Sächsischen Schweiz fingen wir auf dem Campingplatz an, jedes Mal laut „Sirup“ zu schreien, wenn jemand einen neuen Saft für alle anrichtete. Als wir dann in den kommenden Tagen an den Sandsteintürmen herumkraxelten, konnte man immer wieder „Sirup“ von den verteilten Sandsteintürmen herüberhallen hören. Somit wusste man immer, welche Seilschaft gerade wo unterwegs war, und auch heute noch verwenden wir das Codewort zur Positionsbestimmung bei unseren Lagern. Also, ihr kennt euch aus, wenn ihr mal jemanden „Sirup“ rufen hört ;-)



Pius Spiegel: Jugendleiter
beim Alpenverein Dornbirn

BACK? TO THE FUTURE!

Gedanken weiterspinnen



*Die Lösung eines klettersportlichen Problems
kann alpin wertlos sein, das wissen wir alle ...*

EINE HAND VOLL

GRÜNZEUG



Text & Fotos — Uli Eigentler

Wandern, zelteln oder ganz gemütlich am Lagerfeuer sitzen - eines haben alle drei gemeinsam: Irgendwann tritt der Hunger ein und ein lautes Knurren aus der Magengegend stört die himmlische Ruhe in der Natur. Natürlich soll es dann schnell gehen und schnell ist meistens nicht so gesund. Aber mit einer Handvoll frischem Grün von den Wiesen und aus dem Wald lassen sich blitzschnelle Rezepte in gesunde Sattmacher umwandeln.



GRÜNZEUG-COUSCOUS

Ihr braucht: Couscous, Suppe, Olivenöl, Salz und Pfeffer, pro Person eine Handvoll Grünzeug (wilder Majoran, Löwenzahnknospen und -blätter, wilde Minze, Spitzwegerich, Taubnessel...)

Einen Becher Couscous mit anderthalb Becher heißer Suppe anrichten und rasten lassen, damit er schön aufgeht. In der Zwischenzeit das gesammelte Grünzeug waschen und klein schneiden, die Löwenzahnknospen bleiben ganz. Die Kräuter dann unter den Couscous heben und gut mischen, mit Öl, Salz und Pfeffer abschmecken und dann noch ein paar Minuten ziehen lassen. Das Grünzeug-Couscous eignet sich bestens für unterwegs: in einem Glas Couscous mit Suppenpulver vermischen, mit heißem Wasser aus der Thermoskanne aufgießen und das Grünzeug wird auf der Wiese gesammelt.

WILDES CAPRESE

Ihr braucht: 2 Handvoll junge Löwenzahnblätter, 1 Pkg. Mini-Mozzarella ca. 10 Cocktailtomaten, Gänseblümchen

Für's Dressing:
2 EL Olivenöl
1 EL Balsamico
1 TL Senf
Salz und Pfeffer

Löwenzahnblätter gut verlesen, waschen und klein schneiden. Tomaten vierteln und den Mozzarella abtropfen lassen – alles in einer Schüssel vermischen oder ganz professionell auf einem Teller drapieren, Zutaten fürs Dressing mischen und drüber über den Salat und mit Gänseblümchen garnieren.



BRENNNESSELCHIPS

Ihr braucht: Brennnesselblätter (nur die jungen ganz oben), Öl & Salz

Öl in einer Pfanne erhitzen und die Brennnesseln knusprig frittieren und auf einem Küchentuch abtropfen lassen, mit Salz würzen. Schneller, einfacher, gesünder und g'schmackiger geht es kaum.



LAGERFEUER-POPCORN

Ihr braucht: Popcorn-Mais, 2 große Siebe aus Metall, 1 Stück Draht, Salz zum Würzen

Popcorn-Mais in das erste Sieb geben, dann mit dem zweiten Sieb abdecken und mit Draht fixieren. Sobald das Lagerfeuer abgebrannt ist, die „Popcorn-Maschine“ in die Glut legen und warten, bis alle Körner aufgepoppt sind. Beim Herausnehmen aus der Glut darauf achten, dass auch die Griffe sehr heiß sind und nur mit Schutz angegriffen werden können. Zum Schluss mit Salz oder Kräutern würzen und dann... einfach nur schmecken lassen.



WILDKRÄUTERRISOTTO

Ihr braucht: Zwiebel und Knoblauch 1 Becher Risottoreis, Wildkräuter (Brennnesselspitzen, Sauerampfer, Schafgarben-Blätter, Gundermann, Dost, Löwenzahnblätter, junger Spitzwegerich...), Butter, Parmesan, 2 Becher Suppe

Zwiebel und Knoblauch andünsten und Risottoreis dazu - unter ständigem Rühren wird die Suppe langsam zugegeben. Zum Schluss Butter und Parmesan dazu und pro Person eine Handvoll Kräuter klein schneiden und ganz zum Schluss unterheben. Als Topping schauen Brennnesselchips super aus.



Uli Eigentler ist gelernte Ökonomin, Kräuterpädagogin, Vortragende in der Alpenvereins-Akademie und Bloggerin. www.lowredeyes.at

Der Praxistag:

QUALITÄTSSCHUB

für die Jugendleiter*innen- & Familiengruppenleiter*innen-Ausbildung

Text — Axel Tratter
Fotos — Johann Buchinger



„... wie leite ich meine erste Jugendgruppe, wie organisiere ich meine erste Sektionsveranstaltung? Erhalte ich dabei Hilfe?“ Sätze wie diese höre ich häufig während der Ausbildungskurse. Natürlich sind gerade zu Beginn viele Fragen und auch etwas Unsicherheit dabei. Damit der Start in die Sektionsarbeit kein Sprung ins kalte Wasser bleibt, haben wir die Jugendleiter*innen- und Familiengruppenleiter*innen-Ausbildung um den Praxistag erweitert.

VON DER IDEE ZUR AKTION

Während der Ausbildungskurse werden viele Inhalte und Übungen gezeigt, angesprochen und geübt. Beim Base-Camp wird zum Beispiel ein Miniprojekt erarbeitet und kreativ präsentiert, für eine genaue Veranstaltungsplanung und Dokumentation fehlt leider die Zeit. Somit ergibt sich mit dem Praxistag die tolle Gelegenheit, eine konkrete Aktion aus dem Sektionsbereich zu organisieren, auszuschreiben, durchzuführen und sich dann dafür noch in den einzelnen Phasen Rückmeldungen zu seiner Arbeit zu holen.



Phase 1 –

Praxisidee/Vorplanung:

Deine Idee schickst du an die Alpenverein-Akademie. Dein Praxistag wird inhaltlich und auf Durchführbarkeit begutachtet. Bei Bedarf erhältst du Tipps und Anregungen zur inhaltlichen Ausrichtung und weiteren Planung.

Phase 2 – Detailplanung:

Du suchst dir aus deiner Sektion einen Mentor, eine Mentorin (jemanden, der schon Erfahrung mit Jugend- oder Familienarbeit hat). Er/Sie unterstützt dich auf Wunsch bei der Detailplanung und ist bei deinem Praxistag dabei.

Phase 3 – Durchführung:

Deinen Praxistag führst du als offizielle Sektionsveranstaltung mit Kindern oder Jugendlichen durch. Das kann eine Abenteuerwanderung, ein Mountainbikeausflug, ein Klettertag, aber auch eine ganz andere Aktivität draußen in der Natur sein. Dabei übernimmst du leitende Verantwortung. Dein Mentor, deine Mentorin begleitet dich während des Praxistages und unterstützt, wo nötig.

Phase 4 –

Praxisdokumentation:

Die Praxisdokumentation dient vor allem der strukturierten Planung und Nachbereitung deines Praxistages und der Anbindung des Handelns an unsere Positions- und Grundsatzpapiere. Auch wird damit die Reflexion der Praxis unterstützt. Du machst dir unter anderem Gedanken darüber, was gut funktioniert hat, was du nächstes Mal anders machen würdest, wie es für dich als Leiter*in war.

WERTVOLLE ERFAHRUNGEN

Die Jugendleiter*innen- oder Familiengruppenleiter*innen-Ausbildung bietet dir wichtige praktische Grundlagen für die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Was du dir während der Kurse erarbeitest und aneignest, ermöglicht dir und deinen Teilnehmer*innen Erfahrungen fürs Leben: Freiräume, draußen in der Natur, mit einem Hauch von Wagnis.

8 STD.

Wie lange dauert der Praxistag?

Der Praxistag umfasst mindestens acht Stunden. Du kannst eine Aktivität an einem Tag von der Früh bis am späteren Nachmittag gestalten oder die acht Stunden auch auf einzelne Stunden splitten und zum Beispiel acht Wochen lang jeweils eine Stunde programmorganisieren. Damit hast du auch die Möglichkeit, „deine“ Kinder und Jugendlichen über einen längeren Zeitraum zu begleiten, etwa beim Bouldern oder Klettern. Die genannten acht Stunden sind das Minimum, gerne kannst du auch eine Wochenendaktivität mit Übernachtung als Praxistag durchführen.

JUGENDLEITER*INNEN- UND FAMILIENGRUPPENLEITER*INNEN-WORKBOOK

Neu ist auch das Workbook, welches dich durch die gesamte Ausbildung begleitet. Kurze Texte laden dich ein, Infos und Inhalte der Kurse nachzulesen, Notizseiten bieten dir Platz, deine Gedanken und Ideen festzuhalten. Enthalten sind auch das Skriptum des Grundkurses sowie Übungsblätter zu Orientierung und Tourenplanung. Dein Booklet erhältst du bei Start der Ausbildung. Selbstverständlich ist es bei allen Kursen mit dabei – in Papier oder digital. Die E-Book-Version des Booklets kannst du hier downloaden:

www.alpenverein-akademie.at/verein_funktion unter Jugend -> JugendleiterIn



Axel Tratter ist ehrenamtlicher Ausbildungsleiter der Alpenvereinsjugend und lebt als Staatlich gepr. Berg- und Skiführer, Ernährungsberater nach Trad. Chin. Medizin und Shiatsu-Praktiker mit seiner Familie in Graz.



MTB-PANNENHILFE

Sei bei Biketouren auf mögliche technische Probleme vorbereitet. Das notwendige Werkzeug hast du ja dabei, lerne auch, die häufigsten Pannen in den Griff zu bekommen.

Text & Fotos — Paul Mair und Renè Sendlhofer-Schag
Illustrationen — Georg Sojer

PATSCHEN: ... plötzlich hörst du es, das Zischen des Grauens: Pfffff, und schon ist der Reifen platt. Ob Snake-Bite oder ein durchgestochener Mantel spielt nun keine Rolle mehr. Schnell stehen bleiben, um die Felge zu schonen und ran an die Arbeit. Wer einen einfachen Patschen nicht reparieren kann, wird schnell zum Biketräger.



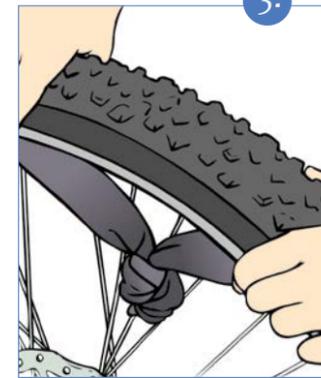
1.

Rad ausbauen und Mantel abziehen. Hierfür mit den Reifenhebern den Mantel von der Felge lösen. Schlauch wechseln oder Loch suchen und kleben. Kleine Löcher ortest du exakt mit etwas Wasser, sie blubbern, wenn du Luft in den Schlauch pumpst. Größere Löcher hört und spürt man deutlich pfeifen. Bei größeren Löchern im Mantel, welche durch die Milch bei Tubeless-Reifen nicht mehr abgedichtet werden können, hilft nur noch das Einsetzen eines Schlauches.

2.

Vergiss nicht, die Innenseite des Mantels nach dem potenziellen Übeltäter abzusuchen. Fühl vorsichtig, ob du einen spitzen Gegenstand darin findest (Dorn, Scherbe, etc.). Lass die Handschuhe zur Sicherheit an. Solltest du nichts finden, kannst du den Mantel ohne Handschuhe nochmals vorsichtig abtasten. Wenn du einen größeren Schnitt im Mantel hast, kannst du ihn mit mehreren Lagen Tape abkleben oder mit Karton, Liftkarte, etc. von innen abdecken. Überprüfe auch den korrekten Sitz vom Felgenband; sollte dieses verrutscht sein, hilft im Notfall normales Tape.

Pro-Tipp: Bevor du etwas aufschraubst: **Mach ein Foto** (Handy, Kamera), damit du später nachschauen kannst, wie du deine Trümmer wieder richtig zusammensetzt!



3.

Wenn Schlauch und Flicker aufgebraucht sind, gibt's noch ein paar unsanfte, aber zweckdienliche Alternativen: Schlauch am Loch verknoten und aufpumpen. Möglichst wenig Schlauch für den Knoten verwenden. Mantel mit Socken, Gras, Laub, etc. stopfen. Mit diesen behelfsmäßigen Reparaturen solltest du nur langsam weiterfahren. Sie dienen lediglich dazu, das Rad nicht über lange Strecken schieben oder tragen zu müssen. **Prüfe die Innenseite des Mantels immer auf Fremdkörper!**

KETTENRISS: Eine Kette besteht aus vielen breiten und schmalen Einzelteilen. Die Kombination von beiden bezeichnet man als Kettenglied.

1. Kettenschloss: Mit einem passenden Kettenschloss (9-/10-/11-/12-fach) ist die Kette im Handumdrehen wieder vereint. Um ein Kettenschloss einzusetzen, müssen zwei schmale Teile eines Kettenglieds zueinander stehen. Bei Bedarf muss ein breites Ende mit dem Kettennieter entfernt werden. Das Schloss wird von beiden Seiten eingesetzt und festigt sich auf Zug. Wenn es nicht per Hand möglich ist, das Kettenschloss einzuhaken, so hilft ein vorsichtiger Druck aufs Pedal, bis man ein leises Klicken hört.

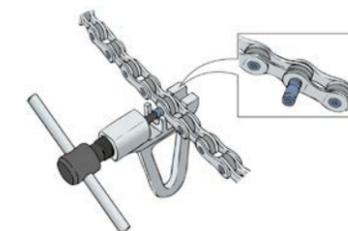
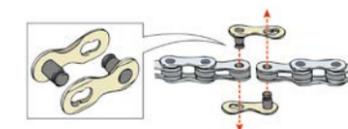
2. Kettennieter und -stift: Um die Kette mit einem Nietstift zu verbinden, müssen ein schmales und ein breites Glied an den Enden zueinander stehen. Die offenen Enden ineinanderführen und den passenden Nietstift (9-/10-/11-fach) mit der angespitzten Seite voran durch die Ösen führen. Mit dem Kettennieter und einem Inbus den Stift vorsichtig durchdrücken, bis man ein Einrasten spürt und der Nietstift am Ende bündig mit der Kette ist. Das überstehende Ende des Stiftes mit einer Zange abbrechen. Sollte die Kette an dieser Stelle etwas schwergängig sein, ein paar Mal das neu vernietete Kettenglied bewegen und leicht hin- und herbiegen.



i

Wenn du keinen zusätzlichen Nietstift zur Hand hast, gehst du wie folgt vor: Den alten Stift nicht ganz rausdrücken, nur so weit, um das Kettenglied entfernen zu können. Kette zusammenführen und den Nietstift von der anderen Seite mit dem Kettennieter wieder reindrücken. Der alte Stift sollte zu Hause durch einen neuen ersetzt werden.

Falls die Kette schon öfter gekürzt wurde und die Kettenspannung schon am Limit ist, sollte diese zu Hause überprüft werden. Eine einfache Faustregel hilft dir, die richtige Länge festzustellen. Lläuft die Kette über das größte Kettenblatt und das größte Ritzel, sollte die Spannkapazität des Kettenspanners voll ausgenutzt werden. Der Kettenspanner steht dabei also fast waagrecht. Ist die Kette zu lang, kann sie auf den kleineren Ritzeln nicht ausreichend gespannt werden und springt runter. Bei einer zu kurzen Kette kann das Schaltwerk/Schaltauge verbogen werden und die Kette reißen. Bei Fullys verkürzt sich die Kette beim Einfedern ein wenig, dies sollte man bei der Bestimmung der Kettenlänge beachten.



Den Cardfolder und das Booklet-Mountainbiken könnt ihr auf www.alpenverein.at/shop unter „Publikationen“ bestellen.

DIE JUGEND BITTE AUF DIE BÜHNE!

Text & Fotos — Heinz Zechner

Fragten unsere Kinder noch vor ein paar Jahren: „Müssen wir wirklich wieder zu dieser „Alten-Vereinsversammlung“? Umso mehr freuen sie sich jetzt auf die Jahreshauptversammlung, wo sie stolz in ihren grünen Alpenvereinsjugend-T-Shirts vor großem Publikum über ihre Abenteuer berichten und bei tosendem Applaus auf der Bühne eine kleine „Anerkennung“ überreicht bekommen.

WIE KAM ES ZU DIESEM WANDEL?

Die Jugend war früher, wenn überhaupt, auf der JHV vertreten, meist eher untätig und fadisiert. Vor drei Jahren hatte Ingo, einer unserer Jugendleiter, die Idee, ein Tourenbuch ganz speziell für unsere Jugend zu entwerfen. Das Buch sollte nicht aufwendig zu führen sein, eine Zeile mit Datum – Aktivität – Zeitaufwand. Ziel war, die Jugend zu motivieren, ihre Erlebnisse kurz aufzuschreiben und sie dafür bei der JHV auf der Bühne mit einer Urkunde und einem Geschenk (Stirnband, Schnitzmesser, Karabiner, usw. - natürlich alles aus dem AV-Shop) für ihre Leistungen zu ehren. Die Jugend nahm die Tourenbücher mit großer Begeisterung an, natürlich wurde auch gleich ein kleiner Wettkampf entfacht, möglichst viele Einträge ins Büchlein zu bekommen. Da entstanden immer wieder Diskussionen, ob das eine oder andere kleine Abenteuer auch eingeschrieben werden darf. Es gibt von uns zwar Vorgaben, aber die wollten wir bewusst nicht zu streng auslegen, damit sich jeder selbst Gedanken über die Wertigkeit seiner Einträge macht. Für uns war wichtig, mit „Mein Tourenbuch“ ein „Tool“ zu schaffen, das einfach zu führen und für jeden ganz individuell zu befüllen ist - ob gemütliche Familienwanderung, Berg-, MTB- oder Klettertour - oder was unser Verein sonst noch alles so macht ...



WICHTIG WAR UNS AUCH EIN GEMEINSCHAFTSGEFÜHL IN UNSEREN JUGENDGRUPPEN ZU ERZEUGEN.

Das ist uns sehr gut gelungen! Zusätzlich entwarfen wir noch „Jugend Team“-T-Shirts, Beach-Flags sowie Fahnen, die wir auf unseren Fotos platzieren. Dadurch sind wir auf jeder Veranstaltung von Weitem als Gemeinschaft zu erkennen und ganz Ottensheim und Umgebung erkennt inzwischen unsere Alpenvereinsjugend. Ob beim großen Sonnwendfeuer mit Flying Fox und Kistenklettern, am Gemeindegandertag mit lustigen Rucksackspielen oder bei einer Aktion unseres kunterbunten AV-Jugendprogramms, alle sind mit Begeisterung dabei und tragen es ins „Büchlein“ ein. Denn die nächste Jahreshauptversammlung kommt bestimmt und da sind seit den letzten zwei Jahren die ersten 45 Minuten ausschließlich für die Jugend reserviert.



WIE FUNKTIONIERT'S?

Trage in dein Tourenbuch jede Bergsport-Aktivität mit Datum, Namen der Tour (z.B. Bergname, Kletterhallenname) und Dauer ein. Gib das Tourenbuch bis bei deinem Jugendleiter /deiner Jugendleiterin ab. Für Aktivitäten erhältst du eine Anerkennung.

Abgabetermin ist bei uns die Jahreshauptversammlung. Im Buch haben 60 Einträge Platz und ab z.B. 30 Einträgen gibt's eine Urkunde und eine Anerkennung.

WELCHE AKTIVITÄTEN?

Wandern, Bergsteigen, Klettersteige, Klettern (indoor, outdoor) Skifahren, Skitouren, Mountainbiken und ähnliches (mit dem ÖAV oder privat)



Heinz Zechner ist Jugendteamleiter der Ortsgruppe Ottensheim und im Landesjugendteam Oberösterreich. Er begeistert sich für die Berge und die Natur und vor allem für's Mountainbiken.

WÄCHTER DES SALZKAMMERGUTS: TRAUNSTOA

Wenn du in Gmunden am Traunsee geboren und aufgewachsen bist, musst du irgendwann den Traunstein erklimmen. Da gibt es jene, die diesen Berg heiß lieben, die es sich zum Hobby gemacht haben, den 1691 Meter hohen Felsgipfel regelmäßig zu besteigen und jene, die ihn sich lieber von unten ansehen.

Text & Fotos — Johanna Forstner

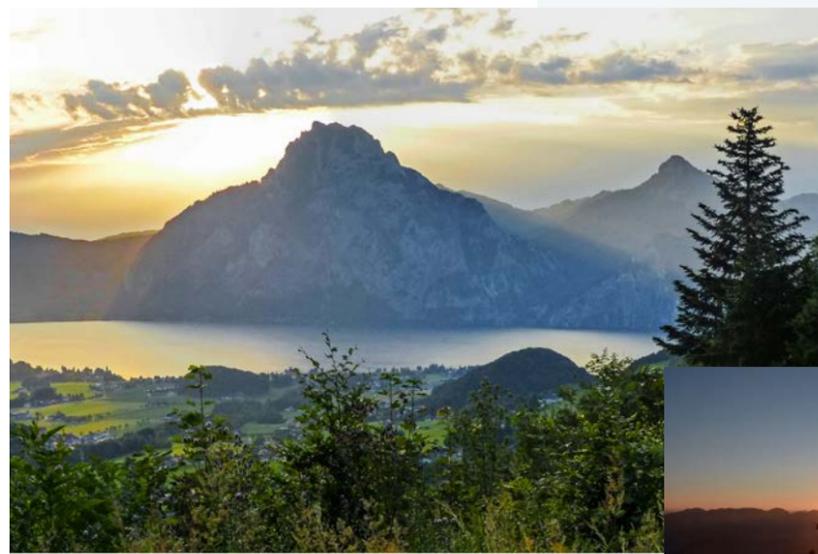


Foto: Thomas Wurm



**DA TRAUNSTOA IS A BERG, DER UNS IMMER WIEDER VÜ
ENERGIE KOST BEIM AUFFIGEH, DER UNS VOI GLÜCKLI MOCHT,
WAUN MA OBN SAN UND JEDS MOI AN ENORMEN MUSKCLKOTER
VERURSOCHT VOM OBIGEH, DER UNS NIMMA LOSLOSST.**

Meine Familie und ich, wir gehören eher zur ersten Gruppe. Als Kinder (meine Schwester seit ihrem vierten Lebensjahr, ich seit meinem siebten Lebensjahr) machten wir es uns zum Spaß, jedes Jahr mindestens einmal rauf zu klettern. Als wir dann keine Kinder mehr, sondern Jugendliche waren, durften wir auch schon allein gehen und wetteten, wer von uns am schnellsten raufkäme und die meisten Leute beim Raufgehen überholen würde. Ich glaube, eineinhalb Stunden für den Aufstieg bis zur Gmundner Hütte war unsere Bestzeit. Über den Herndlersteig ist die Zeit mit zwei Stunden und 45 Minuten angegeben. Mittlerweile bin ich selbst Mutter eines kleinen Sohnes und überlege schon, wann ich Maxi (Kletter-Maxi!) wohl zum ersten Mal mit auf den Traunstein nehmen werde!

Es führen viele Wege zum Gipfelplateau. Die bekannten und markierten Aufstiegsmöglichkeiten sind der Herndler- und der Mairalmsteig, beides von der Sektion Gmunden betreute Wege. Dann gibt's noch den Naturfreundesteig und den Klettersteig, dessen Einstieg sich im oberen Teil des Herndlersteigs befindet und der die letzten 150 Höhenmeter zur Gmunderhütte überwindet. Als Kinder waren wir vor allem mit unseren Eltern auf diesen markierten Steigen unterwegs, erst später wagten wir uns auch an die unmarkierten, ungesicherten Aufstiege, wie den Zierler oder den Ostgrat. Ganz egal welchen Aufstieg man wählt, das Besteigen des Traunsteins macht viel Spaß – vorausgesetzt man hat eine gute Kondition und Bergerfahrung – und überrascht immer wieder aufs Neue mit den wunderschönen Tiefblicken auf den Traunsee, Gmunden und die umliegende Hügellandschaft. Das erste Ziel ist mit Ankunft am Traunsteinplateau erreicht, dann freut

man sich über das Erreichen der Hütte und zuletzt über den Gipfelsieg beim Traunsteinkreuz, mit zehn Metern Höhe eines der höchsten in den Alpen!

Ich wusste mit 16 Jahren, dass ich einmal Jugendleiterin beim Alpenverein sein wollte, ich machte die Ausbildung und fing an, mit Kindern zu klettern und zu wandern. Bald gab es regelmäßige Klettertrainings und Ausflüge an den Felsen. Natürlich durfte der Traunstein nicht fehlen. Die erste Tour auf unseren Hausberg werden wir alle nie vergessen. Ich war mit vier Kindern unterwegs, es dauerte ewig bis wir oben waren, wurde aber ein unvergesslich schöner und lustiger Aufstieg über den Herndlersteig, mit großer Pause auf der Gmunderhütte und Abstieg über die Mairalm.

Eines der Kletterkinder, heute fast mit dem Studium fertig und immer noch viel auf den Traunstein unterwegs, freut sich immer sehr, bei der Hütte anzukommen. Ihre Gedanken zur Gmunderhütte möchte ich hier zitieren: „Wuascht wie oid I bin, es wird immer des Skiwasser bleim! Hoffentlich homs an Kaiserschmoan - der is nirgends besser!“ Unser Hüttenwirt Gerald staunt immer wieder über die unterschiedlichsten Wetterstimmungen, von totaler Stille an verregneten Tagen über Nebelreißer an feuchtkalten Morgen bis hin zu herrlichen Herbsttagen mit Blick aufs Nebelmeer. An sonnigen Tagen hat er meist nicht die Zeit, die tolle Stimmung zu genießen, weil er sich um die zahlreichen Gäste in der Hütte kümmern muss!



Gmundner Hütte



Johanna Forstner ist Jugendteamleiterin beim Alpenverein Gmunden, liebt wandern, bergsteigen, reisen und Zeit mit ihrer Familie und ihrem Sohn Maximilian zu verbringen.

ANERKENNUNG VON JUGENDARBEIT.

EIN LIPPENBEKENNTNIS?

Immer nur davon zu reden, dass die Jugend die Zukunft des Vereins ist, bleibt ein Lippenbekenntnis, wenn es mancherorts keine gelebte Praxis ist. So klingt es für mich schon sehr irritierend, dass es offenbar einige Sektionsverantwortliche gibt, die die angebotene zertifizierte Ausbildung als zu aufwendig empfinden und das auch so kommunizieren anstatt Interessierte zu motivieren, sie als Chance zu nutzen. Noch verstörender finde ich es, wenn Sektionen gar keine Jugendarbeit mehr anbieten und damit einen satzungsgemäßen Auftrag nicht erfüllen. Da würde ich mir an mancher Stelle mehr Rückenwind wünschen.

Anders als in manch anderen Ländern fehlt es der Jugendarbeit in Österreich an Selbstbewusstsein. Sowohl in der offenen als auch der verbandlichen Arbeit ist der Stellenwert dieses Handlungsfeldes und das Ansehen der dort Tätigen eher niedrig. Einer der Gründe dürfte sein, dass die Leistungen nicht so einfach zu messen sind und, dass „Pädagogik“ etwas zu sein scheint, was eh jeder/jede kann. Höchste Zeit also, mittels KORA (www.kompetenzrahmen.at) sichtbar zu machen, welche vielfältigen Themen es hier zu begleiten gilt. In einem langjährigen Prozess wurde dieser Rahmen „bottom – up“ entwickelt. Er fußt auf den Angaben von Jugendleiter*innen über ihre

Tätigkeit und ist inzwischen eines der relevantesten „Best practice“-Modelle in ganz Europa. In anderen Ländern, z.B. Finnland, sind die Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, hoch angesehen, gut ausgebildet und im beruflichen Bereich auch entsprechend bezahlt. Die Alpenvereinsjugend legt ebenfalls schon seit 40 Jahren Wert auf ein Qualifizierungsangebot, um die Ehrenamtlichen in den Sektionen zu unterstützen. 1999, also deutlich vor der Initiative in Brüssel 2008, hat die Alpenvereinsjugend den Grundstein für das nun gültige Verfahren in der Jugendarbeit in Österreich gelegt. Luis Töchterle sind die Idee und der Name „aufZAQ“ (Zertifizierte Ausbildungsqualität) zu verdanken. Aus der Zusammenarbeit mit zunächst nur einem Landesjugendreferat ist eine von Bund und Ländern finanzierte Geschäftsstelle geworden (www.aufzaq.at). Konsequenterweise haben wir als erste NGO Österreichs unsere Ausbildung nach dem neuen aufZAQ-Verfahren zertifizieren und dem KORA zuordnen lassen. Ich sehe die Zertifizierung als großen Schritt, die Anerkennung von Jugendarbeit im Verein und in Österreich zu unterstützen. Sie ist ein klares Bekenntnis für den Stellenwert, aber auch für die Verantwortung, die wir in diesem Bereich übernehmen.



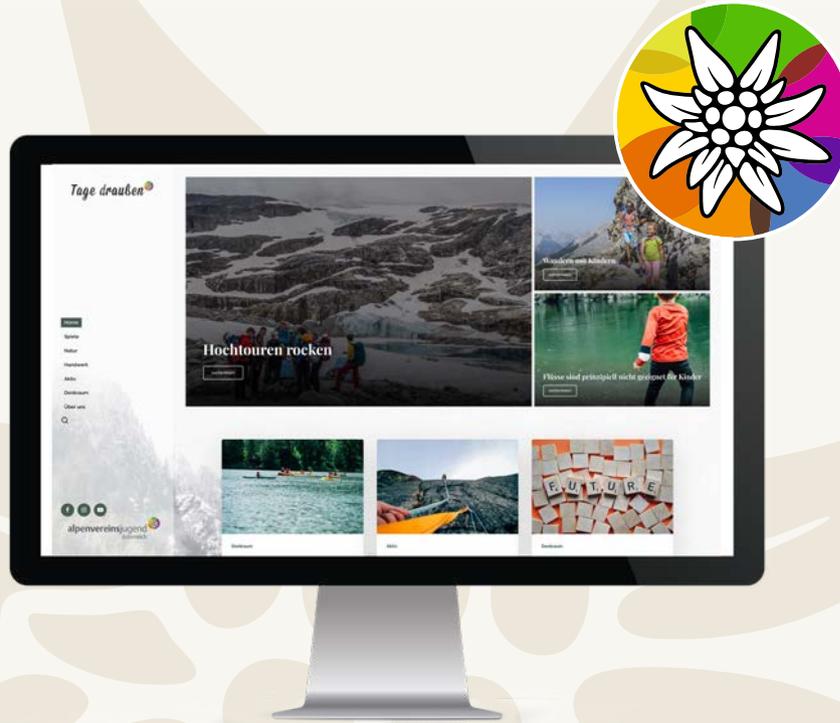
Jürgen Einwanger ist Leiter der Alpenverein-Akademie.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR DEIN BERGABENTEUER?

WIR FÖRDERN DEINE PROJEKTE MIT BIS ZU 500 EURO

WWW.JUNGEALPINISTEN.AT/FOERDERUNGEN





DER NEUE BLOG DER ALPENVEREINSJUGEND IST DA!

**INSPIRATION, WISSEN, SPIELE UND VIELE ANDERE
PRAKTISCHE TIPPS FÜR EURE JUGENDARBEIT – JETZT ONLINE.**

www.tagedraussen.at